



Asta Nielsen

Ausstellung & Retrospektive

AUSSTELLUNG & FILME Maria Schell | **KINO** Klassiker & Raritäten
Naruse Mikio (2) | Was tut sich – im deutschen Film? | Kurzfilme
Kinderkino | Kino und Couch (2) | Neues aus Europa: Rumänien
Wolkenkratzer-Festival | Zum 25. Todestag von Romy Schneider
FESTIVALS | MUSEUMSPÄDAGOGIK | BIBLIOTHEK | ARCHIVE

Deutsches **DIF**
Filminstitut



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

- 3 Editorial**
- 4 Maria Schell**
Sonderausstellung / Katalog / Filmreihe
- 6 Sprache der Liebe. Asta Nielsen**
Retrospektive
- 9 Asta Nielsen**
Galerieausstellung
- 10 Was tut sich – im deutschen Film?**
Zwei Gäste im Mai
- 11 Kinderkino**
- 12 Nacht der Museen**
- 13 Museumspädagogik**
- 14 Rückblick goEast 2007**
7. Festival des mittel- und osteuropäischen Films
- 16 Neues aus Europa: Rumänien**
Filmprogramm
- 17 Nahaufnahme: Heinz Ungureit**
- 18 Alle Kinotermin im Überblick**
- 20 Klassiker & Raritäten**
Programmreihe
- 22 Filmhistorische Vorträge**
- 23 Literatur im Film**
Andrej Wajdas LANDSCHAFT NACH DER SCHLACHT
- 23 Zum 25. Todestag von Romy Schneider**
CÉSAR ET ROSALIE am 29. Mai
- 24 Wolkenkratzer-Festival**
- 25 Kino und Couch**
Zwei Filme mit Vorträgen
- 26 Der Geschmack des Lebens**
Naruse Mikio – eine Retrospektive (2)
- 28 Kurzfilmtournee**
- 29 Plakatarchiv in neuen Räumen**
- 30 Filme gehören auf die Leinwand**
Der Filmverleih des DIF
- 32 Kinosaal als Klassenzimmer**
1. SchulKinoWochen erfolgreich
- 34 Kurz notiert**
Französische Filme bei Cinéfête
Frankfurter Kinowoche im Juni
Oscar-Nacht mit Freunden
- 35 Cinematographie des Holocaust**
Jahrestagung der Arbeitsgruppen

Anfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln

U1, U2, U3 (Schweizer Platz) · **Straßenbahn 16** (Schweizer-/Gartenstraße) · **U4, U5** (Willy-Brandt-Platz) **N1, N8** (Willy-Brandt-Platz) · **N7** (Schweizer-/Gartenstraße)

Öffnungszeiten der Ausstellungen Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr · Mi, So 10.00 - 19.00 Uhr · Sa 14.00 - 19.00 Uhr · Mo geschlossen
Christi Himmelfahrt (17. 5.): geschlossen · Pfingstsonntag / Pfingstmontag (27./28. 5.): geöffnet (10 - 19 Uhr)

Öffnungszeiten Schule des Sehens

Für angemeldete Gruppen: Di, Mi, Do 9.00 Uhr

Eintrittspreise Dauerausstellung € 2,50 / 1,30 (ermäßig) (kostenlose Führung: So 15.00 Uhr) · Sonderausstellung € 6,- / 4,50 (ermäßig) · (kostenlose Führung: Sa 15.00 Uhr)

Öffnungszeiten kinderatelier im Museumsfoyer

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr · Mi 10.00 - 19.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Öffnungszeiten Filmbibliothek und Textarchiv

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr · Mi 10.00 - 19.00 Uhr
oder nach Vereinbarung
Tel.: 069 - 961 220 430 (Filmbibliothek)
Tel.: 069 - 961 220 410 (Textarchiv)

Im Internet

www.deutsches-filmmuseum.de
www.deutsches-filminstitut.de · www.filmportal.de
www.lucasfilmfestival.de · www.filmfestival-goeast.de
www.stanleykubrick.de · www.maria-schell.de

IMPRESSUM**Programmheft Mai 2007**

Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main – eine Einrichtung des Deutschen Filminstituts – DIF e.V.

Herausgeber: Deutsches Filminstitut – DIF e.V.
Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main

Direktorin: Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)

Stellvertretender Direktor: Hans-Peter Reichmann

Redaktion: Horst Martin

Mitarbeit: Beate Dannhorn, Daniela Dietrich, Rebecca Eltschkner, Henning Engelke, Natascha Gikas, Karola Gramann, Winfried Günther, Monika Haas, Ursula Kähler, Maja Keppler, Ronny Loewy, Margot Müller, Jessica Niebel, Heide Schlüpman, Anna Schulz, Karin Schyle, Andrea Stengel, Ulrike Stiefelmayer, Katja Thorwarth, Daniel Voigt und Maren Wurster

Grafik: conceptdesign, Offenbach

Druck: Schultheis Druckproduktion, Offenbach

Papier: Gedruckt auf Sorte 100 Profisilk matt in 115 g, eine Qualität der IGEPAGroup

Anzeigen (Preise auf Anfrage): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220 222
presse@deutsches-filmmuseum.de

Abbildungsverzeichnis: Alle Abbildungen stammen aus dem Fotoarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. sofern nicht anders verzeichnet. Weitere Abbildungen: Horst Martin (S. 29, 32, 33), Uwe Dettmar (S. 4, 12, 17, 33)

Verbreitung: ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frankfurt. Das monatlich erscheinende Programmheft liegt aus im Deutschen Filmmuseum sowie an ausgewählten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des *Deutschen Filminstituts – DIF e.V.*, der *Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.*, der *Freunde des deutschen Filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das Monatsprogramm frei Haus.

Alle Programme und Veranstaltungen – sofern nicht anders angegeben – finden statt im:

Deutsches Filmmuseum

Schaumainkai 41 · 60596 Frankfurt am Main

Information & Ticketreservierung:

Tel.: 069 - 961 220 220

E-Mail: info@deutsches-filmmuseum.de

Mit freundlicher Unterstützung von



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



wir blicken zurück auf gleich zwei überaus erfolgreiche Veranstaltungen: Fast genau 41.000 Kinder und Jugendliche durften wir bei den ersten SchulKinoWochen Hessen an zehn Tagen zu 441 Vorstellungen in 74 Kinos im gesamten Bundesland begrüßen. Und goEast konnte abermals die Besucherzahl steigern, auf stolze 9000. Welche Filme am Ende der ereignisreichen Woche in Wies-

baden die Preise gewannen, können Sie auf S. 14 nachlesen. Dem Motto „goEast“ wollen wir das ganze Jahr über treu bleiben und unseren Blick auch in Frankfurt häufiger gen Osten richten. In der Reihe *Neues aus Europa* haben Sie vom 8. bis 11. Mai Gelegenheit, mit Rumänien das zur Zeit spannendste und lebendigste Filmland Mittel- und Osteuropas kennen zu lernen.

Unser Kino spricht mit seinen Festivals, Reihen und Veranstaltungen nicht nur „ausgereifte“ Cinephile an, auch für die Kleinen und ganz Kleinen ist es seit jeher Anlaufpunkt. Ab Mai gibt es dafür noch mehr Gründe, denn wir starten eine neue Filmreihe mit aktuellen Produktionen, die wir für wertvoll halten, mit Klassikern des Kinderfilms und Preisträgern von Kinderfilmfestivals. Kurzum mit einem Programm, bei dem mal die Eltern die Kinder, mal die Kinder die Eltern ins Kino mitnehmen. Zum Geburtstag von Astrid Lindgren, die dieses Jahr 100 Jahre alt geworden wäre, dürfen natürlich weder Pippi noch die Brüder Löwenherz fehlen.

Mit großem Erfolg ist im April die neue Reihe *Klassiker & Raritäten* gestartet. Wir freuen uns sehr, dass nicht nur wir die gezeigten Filme gerne (wieder) sehen – darunter sind viele Lieblingsfilme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch Einführungen geben –, sondern auch das Publikum diese wichtigen Werke schätzt. Im Mai und Juni

finden Sie in der Reihe Filme, die wir in Zusammenarbeit mit dem Haus am Dom zeigen; unter dem Titel *Gott – ein Mensch?* werden dezidiert Fragen nach der filmischen Inszenierung christlicher Botschaften gestellt.

Weitere erfolgreiche Kooperationen mit befreundeten Frankfurter Institutionen und Museen beweisen, wie gut Film und Kunst einander ergänzen können. Nachdem das Kino bereits die Ausstellung *Summer of Love* in der Schirn mit einem *Psychedelic Review*-Abend begleitet hat, bietet auch die aktuelle *Op Art*-Ausstellung wunderbare Anknüpfungspunkte zum bewegten Bild, die wir gerne aufgreifen: Im Kino laufen Klassiker der Filmavantgarde aus den 1920er und 1930er Jahren, darunter Kopien aus unserer Sammlung zu Oskar Fischinger sowie Filme von Marcel Duchamp und Hans Richter. Mit *Kino und Couch* setzen wir die letztes Jahr begonnene Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Psychoanalytischen Institut fort und nähern uns der Frage nach „Todeswünschen“ im Film. Das diesjährige *Wolkenkratzerfestival* begleitet das Kino mit Filmen wie *DIE HARD* und *KING KONG*. Zusammen mit dem Kunstgeschichtlichen Institut der Universität Frankfurt veranstalten wir zudem, beginnend im Mai, eine Vortragsreihe mit Filmvorführungen zur Ästhetik des Stummfilms. Last but not least möchte ich noch die hervorragende Kooperation mit der Kinothek Asta Nielsen erwähnen – im Kino zeigen wir noch bis 9. Juni eine umfassende Retrospektive zu Asta Nielsen.

Ich freue mich, Sie auch im Mai wieder bei uns begrüßen zu dürfen!

Claudia Dillmann
Direktorin

MITGLIEDER UND INSTITUTIONELLE FÖRDERER

STADT  FRANKFURT AM MAIN

 Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

HESSEN 



 WIESBADEN
LANDESHAUPTSTADT

 FRIEDRICH
MURNAU
STIFTUNG

 ARD Degeto®

 KirchMedia

 SPIO

MARIA SCHELL

Maria Schell zählt zu den großen Stars des 50er-Jahre-Kinos und zu den bedeutendsten deutschsprachigen Schauspielerinnen. Die Sonderausstellung stellt erstmals ihr vielfältiges Schaffen in Theater, Film und Fernsehen vor.

Zu den faszinierenden Zeugnissen aus dem Nachlass von Maria Schell gehören ihr erster Filmvertrag, Briefe von Starkollege O.W. Fischer, das Original-Arbeitsdrehbuch zu *THE BROTHERS KARAMAZOV* und ein handschriftliches Zettelkastenmanuskript zu ihrer Autobiografie *Die Kostbarkeit des Augenblicks*. Daneben präsentiert die Ausstellung ein Medienkonzept (Konzeption: Dirk Schulz) bestehend aus thematisch arrangierten Filmprojektionen, einer Monitorgalerie und einem digitalen Terminal im Foyer. Die vier großen Projektionen vermitteln das intensive Spiel der Schauspielerin – die Besucher können selbst erfahren, was es mit Maria Schells viel zitiertem „Lächeln unter Tränen“ auf sich hat.

Zum Star wurde die junge Schauspielerin mit melodramatischen Filmen wie *DR. HOLL* oder *BIS WIR UNS WIEDERSEHN*. „Wir waren nur Idole einer Zeit. Symbol für etwas, was ersehnt, gebraucht wurde, etwas, das alle haben wollten“, so Maria Schell über ihren kometenhaften Aufstieg, der nur im Kontext der Nachkriegszeit nachvollziehbar erscheint. Die Collage im Ausstellungsbereich „Eine Seele für den Film“ greift Topoi auf, die charakteristisch für die Filmmelodramen jener Jahre sind: Tränen als Ausdruck von Leid und Leiden, Reisen als Gegenentwurf zur zertrümmerten Nachkriegsrealität.



Das Herzstück ist ein Kinoraum, in dem die Besucher Maria Schells große Charakterrollen neu entdecken können – die aufopferungsvolle Lazarettswester in *DIE LETZTE BRÜCKE* oder das traumatische Flüchtlingsschicksal der Pauline Piperkarka in *DIE RATTEN*. Exponate wie Filmpreise, Programme, Starpostkarten sowie Wochenschauausschnitte zeugen von der Kinokultur der 50er-Jahre.

Auf ihrer Alm in Kärnten zog sich Maria Schell in ihren letzten Lebensjahren zunehmend in die Welt ihrer eigenen Bilder zurück. In ihrer privaten Videosammlung finden sich nahezu hundert Filme und Fernsehproduktionen, in denen sie mitwirkte. Auf sechs Monitoren sind die Arbeiten nach Genres gegliedert. Die Originalkassetten bilden als „Videotürme“ einen Teil der Installation.

An einer Arbeitsstation zu dem Film *DIE RATTEN* können die Besucher in faksimilierten Dokumenten zur Produktions- und Rezeptionsgeschichte blättern. Und im Foyer steht ihnen ein Medienterminal zur Verfügung, an dem sie auf www.filmportal.de rund um den deutschen Film recherchieren können.



Blick in die Ausstellung mit einem Ballkleid Maria Schells aus den 1950er Jahren

Besucher im Kinoraum

FILMREIHE MARIA SCHELL

Kaum einen Aufwand scheute Regisseur Richard Donner, um seinen Science-Fiction-Film **SUPERMAN** (1978) auf die Leinwand zu bringen. Für die damalige Rekordsomme von 35 Millionen Dollar verfilmte er die berühmte Comic-Geschichte aus den 1930er Jahren – mit Christopher Reeve als Superman und, in einer Eröffnungssequenz, Marlon Brando und Maria Schell als Inkarnation von Supermans Eltern.

Helmut Käutners Zuckmayer-Verfilmung **DER SCHINDERHANNES** (1958) spielt zur Zeit der napoleonischen Kriege im Hunsrück. Er erzählt die abenteuerliche Lebensgeschichte von Hans Bückler, genannt „der Schinderhannes“, der gegen die ausbeuterischen französischen Besatzer und Großgrundbesitzer kämpft. Maria Schell glänzte ein weiteres Mal an der Seite von Curd Jürgens, der die Titelrolle spielte.

KINOTERMIN UND KATALOG

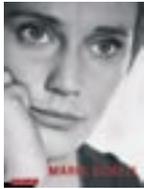
Fr 5.5. 24.00 Uhr | Nacht der Museen (nur mit Ticket)

SUPERMAN GB 1978, R: Richard Donner, Da: Christopher Reeve u.a., 143 min **DF**

Fr 25.5. 20.30 Uhr | Sa 26.5. 18.00 Uhr

DER SCHINDERHANNES

BRD 1958, R: Helmut Käutner, Da: Curd Jürgens, Maria Schell, 115 min

**KATALOG MARIA SCHELL**

Deutsches Filminstitut – DIF e.V. / Deutsches Filmmuseum.

Maria Schell. Henschel Verlag Berlin / Leipzig 2006.

224 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen und einem Grußwort von Maximilian Schell.

ISBN-13: 978-3-89487-551-0 ISBN-10: 3-89487-551-8.

Preis: € 24,90. Erhältlich an der Museumskasse oder per Post. buchversand@deutsches-filmmuseum.de

Das Gesamtprojekt wurde gefördert durch die



Der Katalog wurde gefördert durch die



Unterstützt von: Stadt Frankfurt am Main, MBF Filmtechnik Fun de Mental, Steigenberger Frankfurter Hof, Mercedes Benz Niederlassung Frankfurt/Offenbach, Südliche Weinstraße, S. Pellegrino

Zur nächsten Station der Ausstellung, Schloss Wolfsberg in Kärnten (Österreich), vom 15. Juli bis zum 28. Oktober 2007 können Sie eine Wochenend-Reise gewinnen. Informationen auf der Rückseite dieses Heftes.

Liebe Besucherinnen und Besucher,

unser Sammlungsschwerpunkt zum deutschen Nachkriegsfilm erhielt im März eine wertvolle Ergänzung. Die Witwe des Regisseurs, Autors und Produzenten Frank Wysbar übergab seinen Nachlass dem Archiv. Wysbar begann als Produktionsleiter u.a. von Leontine Sagans **MÄDCHEN IN UNIFORM** (1931) und drehte 1933 seinen ersten eigenen Film mit **ANNA UND ELISABETH**. Er emigrierte 1938 in die USA und kehrte 1956 in die Bundesrepublik Deutschland zurück. Hier inszenierte er mehrere Filme zum Niedergang des Nazi-Reiches: **HAIE UND KLEINE FISCHE**, **HUNDE, WOLLT IHR EWIG LEBEN** und **NACHT FIEL ÜBER GOTENHAFEN**. Die 1959 erstmals verfilmte Geschichte der Flüchtlinge, die auf einem zum Lazarettsschiff umgerüsteten einstigen KdF-Dampfer den Tod fanden, wird gerade unter dem Titel *Hafen der Hoffnung – Die letzte Fahrt der „Wilhelm Gustloff“* für das ZDF neu produziert.

In unseren aktuellen Ausstellungen werden zwei Schauspielerinnen unterschiedlicher Epochen der Filmgeschichte vorgestellt: Asta Nielsen und Maria Schell. Die Bild- und Schriftdokumente zu den Karrieren der Stummfilmdiva wie des Stars der fünfziger Jahre bieten Erinnerungen, zeigen aber auch zwei selbstbewusste Persönlichkeiten des Films.

Derzeit befindet sich der Begleitband zur nächsten Sonderausstellung Karl Valentin (ab Juli) in der redaktionellen Bearbeitung, und anlässlich des 25. Todestags (18. Juni 1982) erscheint eine Neuauflage unseres Curd Jürgens-Katalogs.

Viel Vergnügen beim Ausstellungsbesuch und der Lektüre unserer Publikationen wünscht Ihnen

Hans-Peter Reichmann
Stellvertretender Direktor

SPRACHE DER LIEBE – ASTA NIELSEN

Ihre Filme, ihr Kino 1910 – 1933

Nach 30 Jahren findet in Frankfurt erstmals wieder eine Retrospektive dieser frühen europäischen Stars von Weltgeltung statt. Sie wird veranstaltet von der Kinothek Asta Nielsen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filminstitut – DIF.

In den 1910er Jahren schuf Asta Nielsen zusammen mit Kameramännern wie Guido Seeber und Axel Graatkjær, und dem Autor und Regisseur Urban Gad eine eigene Ästhetik des Spielfilms. Sie errang mit dieser neuen Weise filmischen Spiels weltweiten Erfolg. Kritik und Werbung überschlugen sich, wenn ihr Name im Spiel war. Kinos wurden nach ihr benannt, ein Parfüm kreiert. Doch die Wirkung Asta Niensens ging über den unmittelbaren Massenerfolg hinaus. Sie beeinflusste Regisseure wie Yevgeni Bauer, Filmtheoretiker wie Béla Balázs – die literarische und künstlerische Avantgarde der 1920er Jahre in Europa. Dieses überwältigende Echo bezeugt, dass damals, mit ihrem Eintritt in das Kino, eine ästhetische Revolution stattgefunden hat.

1910 bis 1914 entstehen die Filme, die Asta Niensens Ruhm begründen. Der Erste Weltkrieg setzt eine Zäsur: Die letzten noch mit der PAGU und Urban Gad gedrehten Filme kommen gar nicht oder mit Verspätung in die deutschen Kinos. Als die Nielsen 1916 nach Auslandsaufenthalten nach Berlin zurückkehrt, versucht sie, ohne die früheren Partner ihre Arbeit wiederaufzunehmen und schafft Werke, die auf die soziale Situation reagieren, aber zugleich eine Kontinuität in ihrer Art des Spielfilms wahren. Die Arbeiten der unmittelbaren Nachkriegszeit hingegen las-

sen filmgeschichtliche Umbrüche erkennen. In der einsetzenden Entwicklung des Autorenkinos verliert die Schauspielerin an Einfluss gegenüber den ästhetisch bestimmenden Kräften. Das Ende wird ihrer Filmarbeit jedoch nicht von der Entwicklung der Filmproduktion gesetzt, sondern von den politisch-gesellschaftlichen Verhältnissen: Mit dem Nationalsozialismus gibt es für die Nielsen keine Kompromisse.

Der erste Film der Nielsen und der, mit dem sie sofort international berühmt wurde, ist **AFGRÜNDE** (Abgründe, 1910). Höhepunkt ist ein atemberaubender Gauchotanz, in dem sie sich – wie es in einer zeitgenössischen Kritik hieß – „auf des Messersschneide der Unzucht“ bewegt.

Nielsen trägt in **IN DEM GROSSEN AUGENBLICK** (1911) ein „privates“ Gesicht – ohne dunkle Augenschminke. Das Thema berührt eine Seite ihrer eigenen Geschichte: eine arme Mutter, die nicht weiß, wie sie das Kind ernähren und zugleich für es da sein kann. Also muss sie es am Ende weggeben. Doch der innere Konflikt bleibt, setzt sich fort in dem Kampf mit der reichen Adoptivmutter und kulminiert in einer Brandszene, in der die Mutter das Kind rettet und selber untergeht.

Die Filme mit Asta Nielsen wurden oft als „soziale Dramen“ beworben. Sie behandeln aber nicht in erster Linie dramatische Konflikte, son-

dern lassen die gesellschaftlichen Verhältnisse von Armut und Reichtum, von Männermacht und Frauenohnmacht wahrnehmen. In **DIE ARME JENNY** (1912) lässt sich Jenny vom Hinterhaus vom Herrn aus dem Vorderhaus verführen; das bittere Ende ist voraussehbar.

DIE VERRÄTERIN (1911) ist eines von mehreren Kinodramen, die 1911 an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 erinnern. Die Geschichtsperspektive wendet sich mit der weiblichen Protagonistin. Von da an geht es um die Einlösung eines Liebesverlangens und die Auflösung der Ordnung des Krieges.

In einer Szene von **DAS MÄDCHEN OHNE VATERLAND** (1912) balanciert die Nielsen leichtfüßig auf einem Kanonenrohr: Die „Zigeunerin“ Zidra spielt mit den Insignien und Repräsentanten einer militärischen Gesellschaft ein Spiel zwischen Verlassen und Verführung.

Dass die Nielsen eine Komödiantin ersten Ranges war, zeigt **ENGELEIN** (1913). Sie stellt eine rebellische 17-jährige dar, die sich dem Wunsch des Vaters fügt, für den reichen Onkel eine 12-jährige zu spielen. Durch weite Strecken macht es der Nielsen offensichtlich Spaß, Unterwerfung und Degradierung körperlich vor Augen zu führen – um dann den Befreiungsschlag unterdrückten Selbstgefühls zu führen.

Eindrucksvoll ist in **DEN SORTE DRØM** (Der schwarze Traum, 1911) die Eröffnungsszene: die Nielsen reitet in glänzend schwarzem Trikot aus der Manege und biegt elegant das Peitschchen zwischen den Händen.



linke Seite: Asta Nielsen
Urban Gad **DAS MÄDCHEN OHNE VATERLAND** (D 1912)
rechte Seite: Urban Gad **ENGELEIN** (D 1913)
Walter Schmidhässler **DAS ESKIMOBABY** (D 1917)
Ludwig Wolf **DER ABSTURZ** (D 1922)



BALLETDANSERINDEN (Ballettänzerin, 1911) ist der dritte der dänischen Filme Asta Niensens. Die Nordisk war auf sie aufmerksam geworden und August Blom, damals schon bekannt für seine sozialen Dramen, führte Regie.

WEISSE ROSEN (1914), ihr einziger Kriminalfilm, spielt im mondänen Ambiente eines Grandhotels. Interessante Nebenfigur ist das Dienstmädchen, hinter dessen adrettem Äußeren sich ein Dieb verbirgt.

Die Nielsen stellt in **VORDERTREPPE UND HINTERTREPPE** (1914) die Klassenverhältnisse in ein komisches Licht: Selbstbewusst probiert die Tochter aus dem Hinterhaus, wie weit sie es mit dem fieschen Offizier vom Vorderhaus bringen kann.

Ein Film um das Leben, wie es kleinen Schauspielerinnen mitspielt, ist **WENN DIE MASKE FÄLLT** (1912). Wechsel der Milieus: die Nielsen mal in großer Abendtoilette, mal im Pagenkostüm.

In **TOTENTANZ** (1912) erfährt die Motivik von **ABGRÜNDE** eine Steigerung. Der weit auslandende schwarze Straußenfederhut unterstreicht die Dramatik der Protagonistin.

Die Geschichte von Maler und Modell nimmt in **DIE SÜNDEN DER VÄTER** (1913) eine rebellische Wendung. Am Ende zerstört die Frau das Bild, für das sie als Vorbild des „Elends der Hoffnungslosen“ herhalten musste.

Erhalten ist von **DIE FILMPRIMADONNA** (1913) nur ein Fragment. Es birgt aber eine der schönsten Sequenzen der Filmgeschichte: Asta Nielsen im Filmlabor, am Schneidetisch, auf dem Set eines Nielsenfilms ...

S1 (1913) erzählt eine Spionagegeschichte. Die Dreharbeiten fanden zum Teil auf dem Flugplatz Wanne statt und spielten auf dem „Parsevalluftschiff Charlotte“. **ASTA UND CHARLOTTE** (1990) ist ein Kompilationsfilm zum *making of S1* von Heinz Trenczak und Paul Hofmann. Asta zieht in **DAS LIEBES-ABC** (1916) die Hosen an, um einem schüchternen jungen Mann Liebesmanieren beizubringen. **DAS VERSUCHSKANINCHEN** (1917) stellt eine der zahlreichen Backfischkomödien des frühen deutschen Kinos.

IM LEBENSWIRBEL (1916) wurde erst vor wenigen Jahren in den Niederlanden wiedergefunden und in Farbe restauriert. Die Konstellation fast aller Nielsen-Dramen, eine Frau zwischen zwei Männern, wird zugespitzt: Es handelt sich um zwei Brüder.

Eine ihrer bizarrsten Rollen hat Asta Nielsen in **DAS ESKIMOBABY** (1917). Sie spielt im Norwegerstrickkloak das Eskimokind, das der Forscher von seiner Reise ins kaiserdeutsche Reich zurückbringt. Doch das ethnographische Schauobjekt bringt die Gelehrtenstube und die Berliner Gesellschaft durcheinander.

Alle Facetten des Spiels der Leidenschaft, die die Nielsen in den frühen Zehnerjahren entfaltet, sind in **DORA BRANDES** (1916) noch einmal versammelt – man möchte sagen: zum letzten Mal. Denn sowohl die Form des sozialen Dramas als auch die Freiheit der Schauspielerin gehen mit dem Weimarer Autorenkino verloren.

Im Berliner *Tagblatt* hieß es damals kritisch, **DAS ENDE VOM LIEDE** (1919) habe „den Vorzug, Asta

Nielsen erscheinen zu lassen, die noch einmal beweist, daß ihr ein schwaches Manuskript nichts anhaben kann“.

DER REIGEN. EIN WERDEGANG (1920) zeigt mit Conrad Veidt, Theodor Loos und anderen eine prominente Besetzung. Richard Oswald, bekannt für seine spektakulären „Aufklärungsfilme“, in denen es um Sex, Drogen und Verelendung ging, führte Regie.

DER ABSTURZ (1922) bewegte Béla Balázs zu seiner Hymne auf die Nielsen, die er mit den Worten schloss: „Senkt die Fahnen vor ihr, denn sie ist unvergleichlich und unerreich.“

Zu **ERDGEIST** (1923) hieß es im *Vorwärts*: „Asta Nielsen spielt die Lulu. Mit großer Anpassungsfähigkeit wächst sie in die ihr doch eigentlich wesensfremde Rolle ganz wedekindisch hinein.“

Der Regisseur Rudolf Meinert schrieb zur Entstehung von **LASTER DER MENSCHHEIT** (1927): „Die weibliche Hauptrolle sollte eine Mutter sein, die durch und durch Kokainistin, alles daransetzt, ihre Tochter von diesem Übel und den Menschen, die ein Gewerbe damit treiben, zu bewahren. Nach meiner Meinung eine 'tolle Rolle'. Die Nielsen könnte sie ja spielen – die Nielsen ist die einzige –, aber die Nielsen hatte schon lange nichts mehr gedreht.“

Die Filme werden alle mit Musik begleitet. Es spielen Eunice Martins, Elvira Plenar, Ralph Abelein, Annemarie Roelofs, Gerald Ssebudde, Esther Frankenberger und Tobias Fandel.



KINOTERMINE	
Do - So 26. - 29.4. Symposium und Retrospektive	Sa 19.5. 16.00 Uhr
Termine unter www.deutsches-filmmuseum.de Alle Filme mit Klavierbegleitung	DAS VERSUCHSKANINCHEN D 1917, R: Edmund Edel, Da: Asta Nielsen, 36 min IM LEBENSWIRBEL D 1916, R: Heinz Schall, Da: Asta Nielsen, 71 min
Di 1.5. 20.30 Uhr	Mi 23.5. 20.30 Uhr
AFGRUNDEN Abgründe, DK 1910, R: Urban Gad Da: Asta Nielsen, Poul Reumert, Emilie Sannom 37 min IN DEM GROSSEN AUGENBLICK D 1911, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Max Obal, Frau Werner 32 min Klavierbegleitung: Eunice Martins	DIE FILMPRIMADONNA (Fragment) und VORDERTREPPE UND HINTERTREPPE siehe Kasten rechts
Fr 4.5. 18.00 Uhr	Fr 25.5. 22.30 Uhr
DEN SORTE DRØM Der schwarze Traum, DK 1911 R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Valdemar Psilander Gunnar Helsingreen, Ellen Gottschalch, 56 min BALLETdanserinden DK 1911 R: August Blom, Da: Asta Nielsen, Johannes Poulsen, Valdemar Psilander 37 min Klavierbegleitung: Eunice Martins	DAS ESKIMOBABY D 1917, R: Walter Schmidhässler Da: Asta Nielsen, Freddy Wingardh, 62 min
Sa 5.5. 22.30 Uhr Nacht der Museen nur mit Ticket	Sa 26.5. 20.30 Uhr
VORDERTREPPE UND HINTERTREPPE D 1914, R: Urban Gad Da: Asta Nielsen, Paul Otto, Fred Immler, 50 min Klavierbegleitung: Eunice Martins	DORA BRANDES D 1916, R: Magnus Stifter, Da: Asta Nielsen, 68 min DIE SÜNDEN DER VÄTER (Fragment) D 1913, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, 23 min
So 6.5. 11.30 Uhr Matinee	Sa 26.5. 22.30 Uhr
ENGELEIN D 1913, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen Alfred Kühne, Max Landa, Fred Immler, 78 min Klavierbegleitung: Eunice Martins	DAS ENDE VOM LIEDE D 1919, R: Willy Grunwald, Da: Asta Nielsen, Marga Köhler, Julius Geisendörfer, 72 min
So 13.5. 11.30 Uhr Matinee	So 27.5. 18.00 Uhr
WEISSE ROSEN D 1914, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen 70 min DAS LIEBES-ABC D 1916, R: Magnus Stifter Da: Asta Nielsen, Ludwig Trautmann, 45 min Einf.: Karola Gramann, Klavierb.: Eunice Martins	S1 D 1913, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Siegwart Gruder, 60 min ASTA UND CHARLOTTE Ein Filmstar im Ruhrgebiet, D 1990 R: Heinz Trenczak, Paul Hoffmann 30 min Klavierbegleitung: Joachim Bärenz
Di 15.5. 20.30 Uhr	So 27.5. 20.30 Uhr
DIE VERRÄTERIN D 1911, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen Robert von Vålberg, Max Obal, Emil Albes, 42 min DAS MÄDCHEN OHNE VATERLAND D 1912, R: Urban Gad Da: Asta Nielsen, Paul Meffert, 30 min	ERDGEIST D 1923, R: Leopold Jeßner, Da: Asta Nielsen, Albert Bassermann, Carl Ebert, Gustav Rickelt, 94 min Klavierbegleitung: Joachim Bärenz
Fr 18.5. 18.00 Uhr	Di 29.5. 18.00 Uhr
TOTENTANZ (Fragment), D 1912, R: Urban Gad Da: Asta Nielsen, Oskar Fuchs, Fritz Weidemann Fred Immler, ca. 20 min WENN DIE MASKE FÄLLT D 1912, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen Fritz Weidemann, Frau Gude, Reginald Pasch DIE ARME JENNY D 1912 R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Leo Peukert, Hans Staufen, 30 min	DER REIGEN D 1920, R: Richard Oswald, Da: Asta Nielsen, Conrad Veidt Einführung: Karola Gramann
	Mi 30.5. 20.30 Uhr
	DER ABSTURZ D 1922, R: Ludwig Wolff, Da: Asta Nielsen, Albert Bozenhard, Grigori Chmara, 84 min
	Do 31.5. 20.30 Uhr
	LASTER DER MENSCHHEIT D 1927, R: Rudolf Meinert Da: Asta Nielsen, Werner Krauß, Alfred Abel, 87 min Alle Filme laufen entweder mit deutschen Zwischentiteln oder werden deutsch gesprochen.

FRANKFURTER FILMHISTORISCHE VORTRÄGE: ÄSTHETIK DES STUMMFILMS

Das Kunstgeschichtliche Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt, veranstaltet im Rahmen seines Projekts „Reflexion der filmischen Räume“ ab April eine monatliche Vortragsreihe mit anschließender Filmvorführung. Wissenschaftler aus Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet werden aktuelle filmhistorische Forschungen in allgemeinverständlicher Form präsentieren. Der erste Teil mit insgesamt sechs Vorträgen beschäftigt sich mit der Ästhetik des Stummfilms. Es werden neben Klassikern etwa von Eisenstein oder Hitchcock auch filmhistorisch bedeutende Werke vorgeführt, die nur selten zu sehen sind. Zum Auftakt der Reihe spricht Prof. Dr. Heide Schlüpmann über „Spielräume des frühen Kinos“. Gezeigt werden Filme aus den 1910er Jahren, die sich mit ungleichen Liebesbeziehungen auseinander setzen: **DAS ROSA PANTÖFFELCHEN** (1913) sowie die Asta Nielsen-Filme **DIE FILMPRIMADONNA** (1913) und **VORDERTREPPE UND HINTERTREPPE** (1914).

KINOTERMIN

Mi 23.5. 20.30 Uhr

DAS ROSA PANTÖFFELCHEN

D 1913, R: Franz Hofer

Da: Dorrit Weixler, Franz Schweiger

DIE FILMPRIMADONNA (Fragment)

D 1913, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Paul Otto
Fritz Weidemann, Fred Immler, 17 min

VORDERTREPPE UND HINTERTREPPE

D 1914, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Paul Otto
Fred Immler, Victor Arnold, 50 min

Klavierbegleitung: Eunice Martins

Vortrag von Heide Schlüpmann (Frankfurt am Main): Spielräume des frühen Kinos

ASTA NIELSEN

Die Ausstellung Asta Nielsen gibt einen Einblick in das Schaffen einer prägenden Persönlichkeit des Stummfilms. In der Galerie werden unter anderem Exponate aus dem Nachlass der dänischen Schauspielerin gezeigt.

Asta Nielsen (1881 – 1972) spielte von 1910 bis 1933 in über 70 Filmen. Sie verstand es als eine der Ersten, den Film mit einer ganz neuen Darstellungsweise von der bühnengeprägten Theatralik zu befreien und verhalf ihm, sich als eigene Kunstform zu etablieren. „In einer Zeit, in der so gut wie niemand den Film als ernsthafte Kunst auffasste, war es mein fester Entschluss, alle meine Kräfte für die künstlerischen Möglichkeiten einzusetzen, die ich während meiner ersten Filmarbeit in mir entdeckt hatte“, sagte Asta Nielsen rückblickend.

Die Ausstellung beleuchtet ihre Zusammenarbeit mit einigen der innovativsten Regisseure der Weimarer Republik wie Ernst Lubitsch (RAUSCH, 1919), Robert Wiene (I.N.R.I., 1923) und Bruno Rahn (DIRNEN-TRAGÖDIE, 1927). Asta Nielsen spielte auch in G. W. Pabsts Werk DIE FREUDLOSE GASSE (1925), das dem ästhetischen Konzept der neuen Sachlichkeit erstmals im Film zum Ausdruck verhalf und Gegenstand politischer Auseinandersetzungen werden sollte. In dieser um sozialkritisch-realistische Umsetzung bemühten Produktion verkörperte sie eine randständige Figur in der ihr eigenen Intensität. An der Seite der Nielsen, die sich als eine der ersten Filmstars etablierte, spielte die junge Greta Garbo ihre einzige Rolle in Deutschland, kurz bevor sie nach Hollywood ging. Regisseur G. W. Pabst über die beiden Schauspielerinnen: „Lange hat man Greta Garbo ‚Die Göttliche‘ genannt, für mich war und ist Asta Nielsen ‚Die Menschliche‘.“

INFORMATIONEN

Eine Ausstellung in Kooperation mit der Kinothek Asta Nielsen und mit Unterstützung der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Berlin.

Zur Ausstellung ist das **HAMLET-Erstaufführungsplakat an der Museumskasse für 7,50 Euro erhältlich.**



Um ihre Vorstellung vom künstlerischen Film frei entfalten zu können, gründete Asta Nielsen zu Beginn der 1920er Jahre eigens eine Produktionsfirma. Die Berliner Art-Film GmbH realisierte drei Produktionen, darunter den Stummfilm-Klassiker HAMLET (1920/21). Ein Bereich der Ausstellung widmet sich der Vermittlung verschiedener Aspekte im Rahmen der Filmrestaurierung. Exemplarisch wird der Weg über die Recherche, den Erwerb der Kopie, bis zur redaktionellen und technischen Wiederaufbereitung des Films vollzogen.

Die ausgestellten Materialien stammen aus den DIF-Archiven, der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Berlin und anderen Archiven. Thematisch arrangiert geben Plakate, historische Programmhefte, Korrespondenzen und Fotos einen Überblick über das Œuvre der Künstlerin.



ZWEI GÄSTE IM MAI

6. und 20. Mai

Mit gleich zwei Previews präsentieren Filmemacher ihre aktuellen Werke: Thomas Arslan zeigt am 6. Mai *FERIEN*, Michael Schorr stellt am 20. Mai *SCHRÖDERS WUNDERBARE WELT* vor.



Kritiker und Publizisten zählen Thomas Arslan zum inneren Kreis der „Berliner Schule“. Wie bei Angela Schanelec und Christian Petzold weisen seine Werke eine neue Sachlichkeit und Ernsthaftigkeit auf, die dieser Strömung zugeschrieben wird. Gerne lässt sich der 44-jährige Filmemacher aber nicht eingruppiert: „Das Etikett ‚Berliner Schule‘ scheint einige Leute davon zu entlasten, die einzelnen Filme genauer anzusehen.“

In der Veranstaltungsreihe *Was tut sich – im deutschen Film?* stellt er seinen fünften Spielfilm *FERIEN* (2006/07) vor, der auf der diesjährigen Berlinale im Panorama zu sehen war und am 10. Mai in die Kinos kommt. Auf einem abgelegenen Landhaus in der Uckermark kommen im Verlauf eines Sommers mehrere Generationen einer verzweigten Familie zusammen – an dem isolierten Ort brechen schwelende Konflikte auf und drohen die Familie zu zerreißen.

Thomas Arslan wurde 1962 in Braunschweig geboren und wuchs teilweise in der Türkei auf. Er studierte an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin und machte mit *GESCHWISTER – KARDEŞLER* (1996) auf sich aufmerksam, dem Auftakt einer Trilogie über junge Berliner türkischer Abstammung. Dazu zählen auch die Produktionen *DEALER* (1999), der auf der Berlinale mit dem FIPRESCI-Preis ausgezeichnet wurde, und *DER SCHÖNE TAG* (2001).

SCHRÖDERS WUNDERBARE WELT

Nach seinem lakonischen Überraschungserfolg *SCHULTZEGETS THE BLUES* (2002/03) legt Regisseur Michael Schorr mit *SCHRÖDERS WUNDERBARE WELT* seinen zweiten Langfilm vor, der im Mai in die Kinos kommt. Seine melancholische Parabel spielt im „Wilden Osten“: Ein Investitionsprojekt im Dreiländereck zwischen Deutschland, Polen und Tschechien bringt Frank Schröder, Assistent des amerikanischen Investors Gregory, in seine Heimat zurück. Er stößt auf verschlossene Menschen, begegnet Widerständen und muss sich seiner Herkunft stellen. Michael Schorr interessiert Mentalität und Menschen an den Grenze zu unseren mittel- und



KINOTERMINE

So 6.5. 20.00 Uhr

FERIEN D 2006/2007, R: Thomas Arslan, Da: Angela Winkler, Karoline Eichhorn, Uwe Bohm, 91 min
Thomas Arslan im Gespräch mit einem Kritiker von epd Film.

So 20.5. 20.30 Uhr

SCHRÖDERS WUNDERBARE WELT D 2006 R: Michael Schorr, Da: Peter Schneider, Karl-Fred Müller 114 min
Michael Schorr im Gespräch mit einem Kritiker von epd Film.

Zu *Was tut sich – im deutschen Film?* ist ein Sonderheft unseres Kooperationspartners epd Film erschienen, das an der Museumskasse oder direkt bei epd Film für 4,90 Euro erhältlich ist.



osteuropäischen Nachbarn: „*SCHRÖDERS WUNDERBARE WELT* ist ein im wahrsten Sinne ‚grenzwertiger‘ Film. Grenzen spielen die Hauptrolle: die politischen Grenzen, die kulturellen und die selbstauferlegten Grenzen im Kopf.“ Dabei gelingt dem 1965 in der Pfalz geborenen Filmemacher, der an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg studierte, ein skurril-unterhaltsamer Film mit Tiefgang. Das Festivalteam des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg, auf dem der Film im Herbst 2006 seine Premiere feierte, bezeichnet Schorr zu Recht als „den deutschen Kaurismäki“.



oben links: Thomas Arslan
oben rechts: Michael Schorr
unten links:
Thomas Arslan *FERIEN* (D 2006/07)
unten rechts:
Michael Schorr *SCHRÖDERS WUNDERBARE WELT* (D 2006)



KINDERKINO

Filmkompetenz und Medienerziehung gehören zu den programmatischen Schwerpunkten des Deutschen Film Instituts. Seit dem vergangenen Jahr bereichern die *Schule des Sehens* und das *kinderatelier* unsere museums-pädagogischen Angebote. Im Mai erhält das Kinderkino eine neue Konzeption.

Kinder lieben Filme – doch nicht immer solche, die für sie geeignet sind. Das Deutsche Film-institut startet in diesem Monat eine neu konzi- pierte Reihe, die altersgerechte, anspruchsvolle und unterhaltsame Kinderfilme zeigt.

Das Internationale Kinderfilmfestivals LUCAS wird in diesem Jahr 30. Diese langjährige Erfah- rung fließt in das Kinderkino ein: Preisgekrönte LUCAS-Filme werden ebenso präsentiert, wie Klassiker des Kinderfilms. Ergänzt wird das Pro- gramm mit Filmen, die Kinder in ihren Bedürfnis- sen ernst nehmen und Spaß machen – selbst- verständlich ohne Werbung.

ZUM PROGRAMM IM MAI

Eine charmante und moderne Version der Ar- che-Noah-Geschichte präsentiert der französi- sche Zeichentrick-Regisseur Jacques-Rémy Girerd in seinem Film **DAS GEHEIMNIS DER FRÖSCHE**. Mit großem Erfolg lief das spannende Abenteuer beim französischen Filmfestival Cinéfête und zeigt in außergewöhnlichen Bildern, was wohl passiert, wenn Mensch und Tier in einem Boot sitzen.

Astrid Lindgren zählt zu den bedeutendsten Kin- derbuch-Autorinnen. Zu den schönsten Verfil- mungen ihrer Werke gehört **DIE BRÜDER LÖWEN- HERZ** (1977), welcher 1978 bei den Internationalen

Filmfestspielen Berlin seine Premiere feierte. Die satten Landschaftsbilder sowie die beein- druckende Auseinandersetzung mit dem Tod haben Olle Hellboms Verfilmung zum Klassiker des Kinderfilms werden lassen. Das poetische Märchen erzählt von den Brüdern Jonathan und Karl, die nach einem Unfall in das wunderschöne Tal Nagijala übergehen. Dort müssen sie Aufga- ben bestehen, die sonst nur Erwachsenen zuge- traut werden.

Auch für **DIE NEUESTEN ABENTEUER VON PIPPI LANG- STRUMPF – PIPPI GEHT VON BORD** (1968/69) schrieb Astrid Lindgren das Drehbuch. Nachdem Pippi doch nicht mit ihrem Vater auf die „Hoppetosse“ in die Südsee reist, bleiben ihr und ihren Freun- den Tommi und Annika genügend Zeit, in der Villa Kunterbunt allen erdenklichen Unfug anzu- stellen und Frau Brüselius in die Flucht zu schla- gen, die Pippi in ein Heim stecken will.

DIE KINDER DES MONSIEUR MATHIEU (2004) zählt zu den erfolgreichsten französischen Produktionen überhaupt, der alleine in Frankreich mehr als achteinhalb Millionen Besucher in die Kinos lockte, und für zwei Oscars nominiert war. Re- gisseur Christophe Barratier verfilmte die 1949 spielende Geschichte des Musikers Clément Mathieu, der eine Anstellung als Erzieher in ei- nem Internat für schwer erziehbare Jungen



bekommt. Von der Härte und den eisernen wie ergebnislosen Erziehungsmethoden betroffen, will er den Schulalltag mit Musik erleichtern. Nach Schwierigkeiten gelingt es ihm, das Ver- trauen seiner Schützlinge zu gewinnen.

KINOTERMINE

Fr 4.5. 14.30 Uhr | **So 6.5.** 16.00 Uhr

DAS GEHEIMNIS DER FRÖSCHE F 2003, R: Jacques-Remy Gired, Stimmen: Nina Hagen, Thomas Fritsch, Ilja Richter, Peer Augustin, 100 min, o. A.

Fr 11.5. 14.30 Uhr | **So 13.5.** 16.00 Uhr

PIPPI GEHT VON BORD Här kommer Pippi Langstrumpf BRD/Schweden 1968/69, R: Olle Hellbom, Da: Inger Nilsson, Maria Persson, 87 min ab 6 Jahren **DF**

Fr 18.5. 14.30 Uhr | **So 20.5.** 16.00 Uhr

LES CHORISTES Die Kinder des Monsieur Mathieu F/Schweiz/D 2004, R: Christophe Barratier Da: Gérard Jugnot, Francois Berléand, Kad Merad 96 min ab 6 Jahren **DF**

Fr 25.5. 14.30 Uhr | **So 27.5.** 16.00 Uhr

BRÖDERNA LEJONHJÄRTA Die Brüder Löwenherz Schweden 1977, R: Olle Hellbom, Da: Lars Söderdahl, Staffan Götestam, Allan Edwall 102 min ab 6 Jahren **DF**

links: **Olle Hellbom PIPPI GEHT VON BORD** (BRD/Schweden 1968/69)

rechts:

Olle Hellbom BRÖDERNA LEJONHJÄRTA (Schweden 1977)

oben:

Christophe Barratier LES CHORISTES (F/Schweiz/D 2004)



NACHT DER MUSEEN 5. Mai

Stars und Diven: Maria Schell und Asta Nielsen

Mit den Ausstellungen zum Stummfilmstar **Asta Nielsen** und zu **Maria Schell**, dem beliebten weiblichen Star der 1950er Jahre, werden Leben und Werk zweier großer Darstellerinnen des deutschsprachigen Films präsentiert. Erfahren Sie in einer Führung mehr über Maria Schell, und erleben Sie im Kino die Schauspielerin als Mutter des Helden **SUPERMAN**. Asta Nielsen stellt in **VORDERTREPPE UND HINTERTREPPE** (1914) die Klassenverhältnisse in ein komisches Licht: Selbstbewusst probiert die Tochter aus dem Hinterhaus, wie weit sie es mit dem feschen Offizier vom Vorderhaus bringen kann. Die Dauerausstellung zur Geschichte des Films zeigt Ihnen, wie die Bilder laufen lernten; dort können Sie sich auch – mithilfe einer Kostümbildnerin – selbst in einen Filmstar verwandeln. Ihr fertiges Porträt auf dem Titelbild einer historischen Filmzeitschrift kann sogar mit nach Hause genommen werden. Im Kino des Museums entführt Sie das Duo „Musica Magica“ mit den prächtigen Lichtbildern der Laterna magica in die Vorgeschichte des Films und Kintopps.

Passend zum Thema „Stars und Diven“ begleitet Sie das *Peter Linhart Jazztrio* mit Musik der 1920er bis 1950er Jahre durch die Nacht der Museen.



KINOTERMINEN UND INFORMATIONEN

19.00 Uhr | 20.30 Uhr | 21.30 Uhr Laterna magica des Duos „Musica Magica“

22.30 Uhr Sprache der Liebe – Asta Nielsen **VORDERTREPPE UND HINTERTREPPE** D 1914, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Paul Otto, Fred Immler, Victor Arnold
50 min **Stummfilm mit Klavierbegleitung: Eunice Martins**

24.00 Uhr Maria Schell **SUPERMAN**, GB 1978, R: Richard Donner
Da: Christopher Reeve, Gene Hackman, Marlon Brando, Maria Schell, 143 min **DF**

FÜHRUNGEN

20.00, 22.00 Uhr: Maria Schell
24.00, 1.00 Uhr: Dauerausstellung

MUSIK

20.00, 21.00, 22.00, 23.00 Uhr: Peter Linhart Jazztrio Jazz- und Swingmusik

BESONDERES ZUM MITMACHEN

19.00 – 1.00 Uhr

Besucher werden von der Kostümbildnerin Monika Seidl verkleidet und als Star auf einer historischen Filmzeitschrift abgebildet. Dieser Ausdruck kann mitgenommen werden.

ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

FÜHRUNG UND WORKSHOP AM ABEND

Ein Angebot für einen besonderen Geburtstag, einen Stammtisch oder für einen Ausflug mit Freunden

Ab Mai haben Sie die Möglichkeit, für sich und Ihre Gäste eine exklusive Führung durch die Dauerausstellung in Verbindung mit einem kreativen Workshop zu buchen. Blicken Sie hinter die Kulissen einer Filmproduktion, und stellen Sie gemeinsam einen Trickfilm her. Beim Animationsfilm können Sie den Figuren Ihrer Fantasiewelt Leben einhauchen und eine kurze Geschichte erzählen lassen. Die Figuren können aus Knete, Papier oder allen anderen denkbaren Materialien bestehen; das gemeinsame Ergebnis kann als DVD mit nach Hause genommen werden.

Für eine Gruppe von bis zu 12 Personen bietet das Filmmuseum diese 2 ½ -stündige Veranstaltung am Abend an. Kosten pauschal: € 250. Täglich außer Montag!

SATOURDAY – DIE TOUR AM SAMSTAG FÜR FAMILIEN

Die Reise übers Wasser: Schiffsgeschichten mit historischen Bildern der Laterna magica

Ruth Baumer und Günther Holzhey, auch als Duo „Musica Magica“ bekannt, befassen sich seit 20 Jahren mit der Geschichte der optischen und akustischen Medien und veranstalten Darbietungen zu diesem Thema. Es gab eine Zeit ohne Kinos, Fernsehen oder Videos. Diese uns vertrauten und für unsere Orientierung wichtigen Medien waren noch nicht erfunden, aber schon immer wollten die Leute Bilder sehen und Geschichten hören. Damals kamen Bänkelsänger, Guckkastenmänner und Laterna-magica-Spieler als Reisende in Dörfer und Städte. Die Bilder der Laterna magica erschienen vor dem Publikum groß auf die weiße Wand projiziert. Jenes frühe Massenmedium bildet das „visuelle Gedächtnis“ des 19. Jahrhunderts.



Das „Duo Magica“ ist wieder einmal zu Gast im Deutschen Filmmuseum und lädt zu einer kurzweiligen historischen „Bilderfahrt“ ein, die von schunkelnden Barken ebenso erzählt wie von gewaltigen Überseedampfern. Dem Publikum werden natürlich auch sensationelle Bilder der bekanntesten Schiffskatastrophe überhaupt gezeigt: dem Untergang der Titanic.

Der Eintritt für die Dauerausstellung und diese Veranstaltungen ist frei! 26. Mai 2007: 14.00, 15.00, 16.00, 17.00 Uhr

Die Vorstellungen dauern ca. eine halbe Stunde.

INFORMATIONEN

Öffnungszeiten *kinderatelier*

Samstags 14.00 bis 19.00 Uhr, sonntags 14.00 bis 19.00 Uhr

FÜHRUNGEN

Öffentliche kostenfreie Führungen finden jeden Samstag (15 Uhr) durch die Sonderausstellung und jeden Sonntag (15 Uhr) durch die Dauerausstellung statt. Für diese Führungen ist keine Anmeldung erforderlich.

INFORMATIONEN

Wenn Sie eine Gruppenführung durch die Ausstellungen buchen möchten, einen Kindergeburtstag planen, Interesse an der „Schule des Sehens“ oder einfach nur Fragen zu pädagogischen Begleitprogrammen haben, wenden Sie sich bitte an die Museumspädagogik.

Ansprechpartnerin: Daniela Dietrich

Tel.: 069 - 961 220 223, Fax: 069 - 961 220 579

museumspaedagogik@deutsches-filmmuseum.de



linke Seite:

oben: Richard Donner SUPERMAN (GB 1978)

unten: Ruth Baumer und Peter Linhart

rechte Seite:

Ruth Baumer vom Künstler-Duo Musica Magica

GOEAST-PREISE AN DREI TALENTE UND EINEN ALTMEISTER

Auch im siebten Jahr legt goEast in der Publikumsgunst weiter zu: 9000 Besucherinnen und Besucher zählte das Festival des mittel- und osteuropäischen Films in Wiesbaden. Festivalleiterin Christine Kopf zog eine positive Bilanz: „goEast bot einen qualitätsvollen Querschnitt durch das filmische Schaffen unserer osteuropäischen Nachbarn und regte an, sich mit ihrer aktuellen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklung auseinander zu setzen.“

Sieben Tage lang waren rund 150 lange und kurze Filme auf der Leinwand zu sehen. Im Wettbewerb standen zehn Spiel- und sechs Dokumentarfilme, die das goEast-Auswahlkomitee aus 250 Einreichungen ausgesucht hatte. Eine internationale Jury unter Vorsitz des rumänischen Regie-Altmeisters Lucian Pintilie verlieh vier mit insgesamt 29.500 Euro dotierte Preise: den Škoda-Preis „Die Goldene Lilie“ für den Besten Film, den Dokumentarfilmpreis der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, den von der Stadt Wiesba-

den gestifteten Preis für die Beste Regie und den zum zweiten Mal vergebenen Preis des Auswärtigen Amtes für „künstlerische Originalität, die kulturelle Vielfalt schafft“.

Das umfangreiche Rahmenprogramm des Festivals mit Filmgesprächen, Musik, Podiumsdiskussionen und Lesungen, ein besonderes Merkmal von goEast, war auch im siebten Jahr seines Bestehens bei den Fachbesuchern und den Zuschauern äußerst beliebt. Zu den Höhepunkten

zählte das traditionell von Dr. Hans-Joachim Schlegel geleitete wissenschaftliche go-East-Symposium, das dieses Jahr dem Thema „Sehnsucht nach Spiritualität – Film und Religion im Osten Europas“ gewidmet war. Das innovative Konzept des Symposiums führte zu spannenden Diskussionen, kamen doch bei goEast nicht nur hochkarätige Filmwissenschaftler und Theologen aus Deutschland, Russland, Polen und Georgien, sondern zugleich Vertreter der evangelischen, katholischen und russisch-orthodoxen Kirchen zu einem eher seltenen Dialog zusammen.

Einen Glanzpunkt setzte die Sonntags-Matinee mit Volker Schlöndorffs Film STRAJK – DIE HELDIN VON DANZIG und Stargast Katharina Thalbach, die das Publikum im vollbesetzten Caligari-Kino im Sturm eroberte. Sehr gut besucht waren auch der Hochschulwettbewerb sowie die Lesung

goEast 2007 – PREISE UND SIEGER

DIE JURY: Lucian Pintilie (Rumänien, Präsident der Jury), Borislav Andelić (Serbien), Keith Griffiths (Wales, England), Ivona Juka (Kroatien), Franziska Petri (D)

DIE FIPRESCI-JURY: France Hatron (F), Sergej Lavrentiev (Russland), Dinara Maglakelidze (Georgien)

DIE PREISE

Škoda-Preis „Die Goldene Lilie“ für den Besten

Film: EUFORIA Euphorie (Russland 2006, Regie: Ivan Vyrypaev)

Hertie-Dokumentarfilmpreis

JAK TO SIĘ ROBI Der Weg zum Erfolg (Polen 2006, Regie: Marcel Łoziński)

Beste Regie: KLOPKA Die Falle

(Serbien/D/Ungarn 2007, Regie: Srđan Golubović)

Preis des Auswärtigen Amtes: ARMIN Armin (Kroatien/D/Bosnien und Herzegowina 2007

Regie: Ognjen Svilčić)

Lobende Erwähnungen: IZOBRAŽAJA ŽERTVU Opfer vom Dienst (Russland 2006, Regie: Kirill Serebrennikov); Emir Hadžihafisbegović (Darstellers des Vaters in: ARMIN Armin)

Preis der Internationalen Filmkritik (FIPRESCI-Preis): KLOPKA Die Falle (Serbien/D/Ungarn 2007, Regie: Srđan Golubović)

Filmförderpreise der Robert Bosch Stiftung für Koproduktionen von jungen Nachwuchsfilmmachern aus Deutschland und Ländern Ost- und Südosteuropas

Kategorie Animation, Fördersumme 45.000 Euro: ANNA BLUME (D/Bulgarien, Regie: Vessela Dantcheva, Produktion: Ebele Okoye)

Kategorie Kurzspielfilm, Fördersumme 60.000 Euro: PRZYJAŹN – FREUNDSCHAFT (D/Polen, Regie: Nicole Volpert, Produktion: Joanna Kollbek, Jamila Wenske)

Kategorie Dokumentation, Fördersumme 35.000 Euro: NORMAL – ESTNISCHE UND DEUTSCHE LEBENSWELTEN (D/Estland, Regie: Volker Maria Engel, Ülo Pikkov, Sandra van Slooten, Heilika Võsu, Produktion: Sandra van Slooten, Heilika Võsu)

Förderpreis der BHF-BANK-Stiftung

SUVINE DOKUMENTAAL Sommerdokumentation (Estland 2006) von Joosep Matjus, Baltische Film- und Medienschule der Universität Tallinn

Lobende Erwähnung: MEISTER Sieger (Estland 2005) von Kaupo Kruusiauk, Baltische Film- und Medienschule der Universität Tallinn

Jury: Professor Egon Bunne (Fachhochschule Mainz), Andrzej Klant (Fachhochschule Wiesbaden) und Christine Kopf (Festivalleiterin)

Publikumspreise des goEast-Hochschulwettbewerbs 2007: Sektion Dokumentar- und Experimentalfilm:

Erster Preis (1.000 Euro): DIE KUNSTKOFFER KOMMEN! (D 2006) von Nadja Burdack, Carmen Pillich und Kerstin Kogler, Fachhochschule Wiesbaden

Sektion Animationsfilm:

Erster Preis (Euro 1.000): EIN SPIEL UNTER FREUNDEN (D 2007) von Andreas Pistner, Fachhochschule Wiesbaden

Sektion Kurzspielfilm:

Erster Preis (1.000 Euro): TULNUKAS EHK VALDISE PÄÄSEMINE 11 OSAS Alien – Valdis' Rettung in 11 Kapiteln (Estland 2006) von Rasmus Merivoo, Baltische Film- und Medienschule der Universität Tallinn



1



3



7

des jungen deutsch-bosnischen Shootingstars Saša Stanišić und die anschließende Party mit dem Londoner DJ Russ Jones. In der Filmreihe „Porträt“ konnte das Publikum erstmals in Deutschland das Werk des albanischen Regisseurs Fatmir Koçi entdecken. Die Hommage zeigte das Frühwerk des Oscarpreisträgers Miloš Forman.

Die jährlich steigenden Besucherzahlen belegen, dass es goEast gelingt, immer mehr Menschen für die Filme und die Kultur Mittel- und Osteuropas zu interessieren. Nach Wiesbaden kamen außerdem 180 internationale Gäste und Fachbesucher sowie 80 Journalisten. Mehr als 280 Schülerinnen und Schüler aus der hessischen Landeshauptstadt folgten der Einladung zu den Schulfilmtagen.



4



8



5



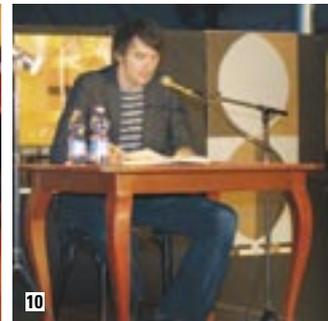
2



6



9



10

- 1 Eröffnung in der Caligari FilmBühne (v.l.n.r.): Frank Albers (Robert Bosch Stiftung), Schirmherr Hilmar Hoffmann, Festivalleiterin goEast Christine Kopf, Minister Udo Corts und Kurt Liedtke (Vorsitzender des Kuratoriums der Robert Bosch Stiftung) mit Frau Karin Schyle (goEast-Organisationsleiterin), Regisseur Fatmir Koçi und Kulturmanagerin Neviana Dosti
- 2 Eröffnungsempfang im Hessischen Landtag: (v.l.n.r.) Karin Schyle (goEast-Organisationsleiterin), Regisseur Fatmir Koçi und Kulturmanagerin Neviana Dosti
- 3 Schulfilmtage bei goEast: Alla Churikova erklärt den Schülern die Animation mit Sand

- 4 Matinee mit Katharina Thalbach und Produzent Jürgen Haase (Progress Filmverleih)
- 5 Karl Baumgartner im Gespräch mit den goEast Young Professionals
- 6 Moderator Bernd Buder mit Tobias Pausinger (Match Factory), Alexander van Dülmen (A Company), und Peter Dinges (Filmförderungsanstalt) beim Panel zum Thema Lizenzhandel
- 7 goEast-Jury und Preisträger: Präsident Lucian Pintilie, Keith Griffith, Borislav Anđelić, Franziska

- Petri, Produzent Aleksandr Šejn, Regisseur Srdan Golubović, Ivona Juka, Regisseur Marcel Łoziński, Produzent Georgij Lordkipanidze, Regisseur Ognjen Sviličić
- 8 Journalistin Margret Köhler, DIF-Direktorin Claudia Dillmann und Ulrich und Erika Gregor (Freunde der Deutschen Kinemathek) beim Eröffnungsempfang im Hessischen Landtag
- 9 Regisseurin Věra Chytilová in der Caligari FilmBühne
- 10 Lesung mit Saša Stanišić im Kulturzentrum Schlachthof

NEUES AUS EUROPA: RUMÄNIEN

8. bis 11. Mai

In den letzten Jahren hat sich in Rumänien eine äußerst lebendige und produktive Filmszene herausgebildet. Die Filmschaffenden werfen sehr verschiedene Blicke auf die gesellschaftlichen Zustände in ihrem Land.

RYNA (2005) spielt in einem kleinen Dorf am Donaudelta im Nordosten Rumäniens. Die 16-jährige Ryna arbeitet in der Tankstelle ihres Vaters als Mechanikerin. Dieser wünscht sich nichts sehnlicher als einen Jungen, und versucht sie ganz in diesem Sinne zu erziehen. Als Ryna eines Tages einen französischen Wissenschaftler kennen lernt, beginnt sie, sich über die Verbote ihres despotischen Vaters hinwegzusetzen.

Die Situation der Roma in Europa ist nach wie vor prekär. Im Rahmen der von der Europäischen Kommission, der Weltbank sowie dem Open Society Institute ausgerufenen „Roma-Dekade 2005-2015“ hat Europa eine besondere Verantwortung gegenüber der größten europäischen Minderheit. In einer Podiumsdiskussion *Roma in Rumänien und Frankfurt* sprechen Vera Egenberger, Zentrum für Romaforschung und Roma-rechte, Budapest; Joachim Brenner, Eleonora Calderas und Adrian Adam, Förderverein Roma e. V. sowie Hermine Jinga Roth, Sibiu. Moderiert wird von Petra Diebold, Hessischer Rundfunk. Dazu läuft der 40-minütige Film **SIBIU AND HINTERLAND** (2007) von Dumitru Budrala.

A FOST SAU N-A FOST (12:08 östlich von Budapest) nimmt die Vertreibung Ceausescus aus Bukarest am 22. Dezember 1989 um 12.08 zum Ausgangspunkt. Sechzehn Jahre nach diesem Er-

eignis lädt der Inhaber der lokalen Fernsehstation einer kleinen Stadt östlich von Bukarest zwei Gäste ein, ihre revolutionären Erlebnisse von damals zu schildern: Der einsame alte Pensionist Piscoci und der versoffene Geschichtslehrer Manescu erinnern sich gemeinsam an den Tag, als sie das Rathaus stürmten. Doch plötzlich mischen sich Zuschauer der Sendung ein und bestreiten in ihren Anrufen die Behauptungen der beiden Helden.

Der mit sehr geringem Budget in fast dokumentarischem Stil gedrehte **MARFA SI BANII** (Stuff and Dough, 2001) verbindet Elemente des Road Movies und des Suspense Films. Der junge Ovidiu aus Constanta verkauft Snacks und Softdrinks und träumt davon, einen eigenen Kiosk aufzumachen. Ein Gangster bietet ihm viel Geld an, wenn er eine Tasche unbekanntes Inhaltes nach Bukarest fährt. Die Bedingungen sind, dass er alleine fährt und keine Pausen auf dem Weg macht. Doch Ovidiu ist sich nicht bewusst, auf was er sich einlässt, und nimmt die Abmachungen nicht so genau.

MARIA (2003) beruht auf einer wahren Geschichte. Die junge Mutter Maria schafft es nur mit Mühen, ihre sieben Kinder durchzubringen. Als ihr Mann seine Arbeit verliert und fliehen muss, ist sie ganz auf sich allein gestellt. Den einzigen Ausweg, sich und ihre Kinder zu ernähren, sieht

sie in der Prostitution. Ein Hoffnungsschimmer tut sich auf, als sie die Möglichkeit bekommt, in einer lokalen Fernsehreportage über ihre Situation zu berichten, doch ihre Vergangenheit als Prostituierte holt sie unwiederbringlich ein.

KINOTERMINE

Di 8.5. 20.30 Uhr

RYNA

Rumänien/Schweiz 2005, R: Ruxandra Zenide
Da: Dorotheea Petre, Valentin Popescu, 92 min **OmeU**

Mi 9.5. 20.00 Uhr

Podiumsdiskussion

Roma in Rumänien und Frankfurt – ein europäisches Thema

Vera Egenberger, Joachim Brenner, Eleonora Calderas, Adrian Adam, Hermine Jinga Roth
Moderation: Petra Diebold

Do 10.5. 20.30 Uhr

A FOST SAUN-A FOST

12:08 Östlich von Budapest
Rumänien 2006, R: Corneliu Porumboiu
Da: Mircea Andreescu, Teo Corban, 89 min **OmeU**

Fr 11.5. 18.00 Uhr

MARIA

Rumänien 2003, R: Peter Calin Netzer, Da: Diana Dumbrava, Serban Ionescu, 97 min **OmeU**

Fr 11.5. 22.30 Uhr

MARFA SI BANII

Stuff and Dough
Rumänien 2001, R: Cristi Puiu, Da: Alexandru Papadopol, Dragos Bucur, 90 min **OmeU** (Beta)

In Kooperation mit dem Referat für internationale Angelegenheiten.

STADT  FRANKFURT AM MAIN

EUROPEAN HOUSE OF ARTS

Förderverein Roma e.V. 

links: Corneliu Porumboiu **A FOST SAUN-A FOST**
(Rumänien 2006)

rechts:

Ruxandra Zenide **RYNA** (Rumänien/Schweiz 2005)



HEINZ UNGUREIT

Wer wie Heinz Ungureit über Jahrzehnte für den Film arbeitet, kann beim Gang durch die Dauerausstellung des Deutschen Filmmuseums auch Referenzen zu seinem eigenen Leben finden. Beim Blick in die Vitrine mit den Originalkostümen von Claudia Cardinale und Klaus Kinski erinnert sich der heute 75-Jährige an die Produktion von FITZCARRALDO (1981), an der er als Leiter der ZDF-Hauptredaktion beteiligt war: „Beide Boote waren zerstört, und der teure Film drohte zu scheitern. Nur weil alle Koproduzenten noch einmal einen siebenstelligen D-Mark-Betrag nachgelegt haben, konnte Werner Herzog diesen Klassiker des deutschen Films überhaupt fertig stellen.“

Weil ihm Filmkultur am Herzen liegt, engagiert sich Heinz Ungureit seit Jahrzehnten für unser Institut – zunächst als Vertreter der ARD Degeto, dann des ZDF im Verwaltungsrat des DIF, das damals noch Deutsches Institut für Filmkunde hieß. Heute gehört er zum Vorstand der Freunde des Deutschen Filminstituts an der Seite Hilmar Hoffmanns, mit dem ihn seit nunmehr vier Jahrzehnten eine Freundschaft verbindet. „Es wird immer wichtiger, für die Filmkultur auch bürgerschaftliche Unterstützung zu mobilisieren“, sagt er. Eine Institution, die sich von Sammlungen und Archiven über Ausstellungen bis zum Kinobetrieb umfassend dem Film widmet, sei von Beginn an ein „Ideal“ für ihn gewesen. Auch wenn das nun erreicht sei, könne das DIF weiterhin mit seinem Engagement rechnen. Gerade die vielen Beitritte in den DIF-Freundeskreis der vergangenen Monate freuen ihn: „Man lernt dabei interessante Menschen kennen, denn gerade der Film und die Beschäftigung damit führen diese zusammen.“

Geboren im westfälischen Bockum-Hövel, kam Ungureit 1959 als Feuilleton-Redakteur der *Frankfurter Rundschau* an den Main. Sieben Jahre später trat er der neu gegründeten ARD-Filmredaktion bei, über-

nahm verantwortliche Positionen und arbeitete unter anderem 1972/73 am Film-Fernseh-Abkommen zusammen mit Alexander Kluge mit, über das sich das Fernsehen seither an Kinoproduktionen beteiligt. Als Leiter der ZDF-Hauptredaktion Fernsehspiel und Film (ab 1976) und Stellvertretender Programmdirektor des ZDF (ab 1985) beteiligte sich Ungureit an einer Vielzahl von Filmen. An erfolgreiche Literatur-Verfilmungen wie Hans W. Geißendörfers *DER ZAUBERBERG* (1982), die von ihm verantwortete und hartnäckig verteidigte Programmreihe *Das Kleine Fernsehspiel* oder TV-Produktionen großer Regisseure wie Ingmar Bergman erinnert er sich gerne. Für sein Lebenswerk wurde Ungureit 1996 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet.

„Heinz Ungureit ist über den Kinofilm zum Fernsehen gekommen. Er hat dem Film seine Liebe nie entzogen, das haben insbesondere die erfahren können, die vor allem Kinofilme produzierten“, sagt Produzent Günter Rohrbach. Arte-Präsident Jérôme Clément schätzt ihn als „echten Fachmann des Fernsehens und Films“. Immer Cineast geblieben, verfolgte Ungureit stets eine künstlerische Linie – und ließ nicht locker. Leo Kirch erinnert sich gerne daran, dass Ungureit auch ihn für Projekte gewinnen konnte, die unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten nie entstanden wären. Die vielleicht größte Anerkennung kommt von Werner Herzog: „Ohne Heinz Ungureit gäbe es meine wichtigsten Filme nicht, und genauso nicht einen guten Teil des Neuen Deutschen Films.“ Und dann hätten die beiden Kostüme aus FITZCARRALDO nicht ihren Platz in unserer Dauerausstellung gefunden.

„Heinz Ungureit, das ist doch der mit den lustigen Augen. Er hat uns damals bei FANNY UND ALEXANDER sehr geholfen. Den Dokortitel soll er jetzt bekommen? Ja, hatte er den denn nicht längst?“

Regisseur Ingmar Bergman zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Osnabrück an Heinz Ungureit 1991



DIESE BEIDEN SEITEN SIND IN

I EINEM GESONDERTEN DOKUMENT

KLASSIKER & RARITÄTEN

Geschichtlich und künstlerisch bedeutende Filme zeigt diese feste Programmreihe: Dienstags, mittwochs und donnerstags sowie in einer Sonntags-Matinee lassen sich bekannte und fast vergessene Meisterwerke (wieder)entdecken – mit Einführungen unserer Mitarbeiter und Kooperationspartner.

Komödien-Spezialist Blake Edwards drehte mit **BREAKFAST AT TIFFANY'S** (1961) – nach einer Erzählung von Truman Capote – eine satirische, melancholische und zugleich romantische Komödie über die amerikanische Schickeria. Die Rolle der Holly Golightly wurde zu Audrey Hepburns wohl populärster und zu einer entscheidenden Station ihrer Karriere. Für die Filmmusik und den Titelsong „Moon River“ erhielt Henry Mancini zwei Oscars.

FAHRENHEIT 451 (1966) – nach einem Science Fiction-Roman von Ray Bradbury – war der erste Farb- und einzige englischsprachige Film des französischen Nouvelle Vague-Regisseurs François Truffaut. Er spielt in einem utopischen Polizeistaat, in dem Bücher verboten sind und Lesen unter Strafe steht. Ein Feuerwehrmann (Oscar Werner), dessen Aufgabe es ist, Bücher aufzuspüren und zu verbrennen, verfällt eines

Tages selbst der Leseleidenschaft und revoltiert gegen das System totaler Kontrolle.

Nach 20-jährigem Aufführungsverbot konnte 1988 der bereits 1967 gedrehte Film **DIE KOMMISSARIN** von Aleksander Askoldov endlich gezeigt werden. Russland 1922: Eine bisher nur für ihre politische Überzeugung lebende Kommissarin der Roten Armee bringt mitten im Bürgerkrieg gegen zarentreue Truppen ein Kind zur Welt. Einquartiert in der engen Wohnung einer in ärmlichen Verhältnissen lebenden jüdischen Handwerkerfamilie, weicht ihre Skepsis und Missachtung des neuen Lebens einem Gefühl von Solidarität und allgemeinem menschlichem Lebensglück.

In surreal-allegorischen Bildern von hypnotischer Kraft erzählt Michelangelo Antonioni in seinem experimentellen Road Movie **ZABRISKIE POINT** (1970) vom Zerfall des amerikanischen Mythos Ende der 1960er Jahre – begleitet von der psychedelischen Musik von Pink Floyd. Ein junges Paar streift auf der Flucht vor der Polizei durch den Südwesten der USA und erlebt in der zivilisationsfernen Wüstenlandschaft des Death Valley eine intensive Liebesbeziehung, bis ihre Rebellion in Tod und Zerstörung endet.

Für seine moderne Version des altgriechischen Mythos der tragischen Liebe von Orpheus und



Eurydike verlegte Marcel Camus in seinem mehrfach ausgezeichneten Film **ORFÈU NEGRO** (1959) den antiken Stoff nach Rio de Janeiro. Mitten in den Karnevals Vorbereitungen begegnet die schüchterne Euridice dem Straßenbahnfahrer und Frauenheld Orfeu. Obwohl Orfeu eigentlich schon mit Mira verlobt ist, verlieben sich die beiden leidenschaftlich. Verfolgt von der eifersüchtigen Mira und einem unheimlichen Mann in der Maske des Todes erfüllt sich am Ende ihr Schicksal.

TAXI DRIVER (1976) verschaffte Martin Scorsese die endgültige Anerkennung als ernstzunehmender, ambitionierter Regisseur und gilt als einer der besten Filme aller Zeiten. Robert De Niro brilliert als psychopathischer Vietnam-Veteran Travis Bickle, der in New York Taxi fährt und jede Nacht die Schattenseiten der Gesellschaft erlebt. Angewidert von dem Großstadtsumpf und schwer bewaffnet, startet er schließlich einen blutigen Rachefeldzug, um die zwölfjährige Prostituierte Iris (Jodie Foster) aus den Fängen ihres Zuhälters (Harvey Keitel) zu befreien.



links: Blake Edwards **BREAKFAST AT TIFFANY'S** (USA 1961)
rechts: François Truffaut **FAHRENHEIT 451** (GB 1966)
oben: Martin Scorsese **TAXI DRIVER** (USA 1976)

rechte Seite:
Michael Curtiz **CASABLANCA** (USA 1942)

Helmut Käutners mit zahlreichen ironischen Seitenhieben auf die Filmbranche gewürzte Komödie **DIE ZÜRCHER VERLOBUNG** (1957) zeigt Lieselotte Pulver in einer ihrer schönsten Rollen. Die begabte junge Amateurschriftstellerin Juliane Thomas, deren Heimatfilmdrehbuch realisiert werden soll, schwankt in ihrer Liebe zwischen zwei verschiedenen Männern und entscheidet sich schließlich und nach einigen Umwegen für den brummigen Filmregisseur Paul Frank.

In **CASABLANCA** (1942), wohl der bekannteste und berühmteste Film aller Zeiten, spielt Humphrey Bogart neben Ingrid Bergman in einer seiner Paraderollen. Der desillusionierte Amerikaner Rick Blaine betreibt in Casablanca Rick's Cafe Américain – einen Zufluchtsort für Flüchtlinge und Emigranten aus aller Herren Länder, die auf ein Ausreisevisum warten. Alles ändert sich, als seine frühere Geliebte Ilsa Lund zusammen mit ihrem Mann, dem Untergrundkämpfer Victor Laszlo, auftaucht und ihn um Hilfe bei ihrer gemeinsamen Flucht bittet.

Peter Bogdanovichs in Schwarzweiß gedrehtes Road Movie **PAPER MOON** (1973) lebt von dem Charme seiner beiden Hauptdarsteller Ryan O'Neal und dessen damals zehnjähriger Tochter Tatum O'Neal, die für ihre Rolle der Addie Loggins mit einem Oscar ausgezeichnet wurde. Amerika zur Zeit der Weltwirtschaftskrise: Der Hochstapler Moses Pray schlägt sich mit dem Verkauf von Luxusbibeln durchs Leben. Auf einer Beerdigung wird ihm die Waise Abbie anvertraut – er soll sie zu entfernten Verwandten



KINOTERMINE

Di 1.5. 18.00 Uhr

BREAKFAST AT TIFFANY'S Frühstück bei Tiffany
USA 1961 R: Blake Edwards, Da: Audrey Hepburn
George Peppard, 115 min **DF**
Einführung: Beate Dannhorn

Mi 2.5. 18.00 Uhr

FAHRENHEIT 451 GB 1966, R: Francois Truffaut
Da: Oskar Werner, Julie Christie, 113 min **DF**

Do 3.5. 18.00 Uhr

KOMISSAR Die Kommissarin, UdSSR 1967
R: Aleksandr Askoldov, Da: Nonna Mordjukova
Rolan Bykov 110 min **OmU**
Einführung: Christine Kopf

Di 8.5. 18.00 Uhr

ZABRISKIE POINT USA 1970, R: Michelangelo
Antonioni, Da: Mark Freccette, Daria Halprin
111 min **DF**, **Einführung: Oliver Keutzer**

Mi 9.5. 18.00 Uhr

ORFEU NEGRO F/IBr 1959, R: Marcel Camus
Da: Breno Mello, Marpessa Dawn, 100 min **OmU**

Do 10.5. 18.00 Uhr

TAXI DRIVER USA 1976, R: Martin Scorsese
Da: Robert De Niro, Jodie Foster, 114 min **OmU**
Einführung: Petra Kappler

So 13.5. 11.30 Uhr **Sprache der Liebe. Asta Nielsen**

WEISSE ROSEN D 1914, R: Urban Gad
Da: Asta Nielsen, Ernst Hofmann
DAS LIEBES-ABC D 1916, R: Magnus Stifter
Da: Asta Nielsen, Ludwig Trautmann
Klavierbegleitung: Eunice Martins
Einführung: Karola Gramann

Di 15.5. 18.00 Uhr

DIE ZÜRCHER VERLOBUNG BRD 1957, R: Helmut Käutner
Da: Lieselotte Pulver, Paul Hubschmid, 106 min
Einführung: Hans-Peter Reichmann

Mi 16.5. 18.00 Uhr

CASABLANCA USA 1942, R: Michael Curtiz
Da: Ingrid Bergman, Humphrey Bogart, 104 min
OmU, **Einführung: Jim Heller**

Do 17.5. 18.00 Uhr

PAPER MOON USA 1973, R: Peter Bogdanovich
Da: Ryan O'Neal, Tatum O'Neal, 102 min **OF**
Einführung: Ardina Bräuer

Di 22.5. 18.00 Uhr **Gott – ein Mensch?**

DER HIMMEL ÜBER BERLIN
BRD 1987, R: Wim Wenders, Da: Bruno Ganz
Solweig Dommartin, Otto Sander, 128 min
Einführung: Prof. Joachim Valentin, Haus am Dom

Mi 23.5. 18.00 Uhr

ROBBYKALLEPAUL BRD 1988, R: Dani Levy, Da: Dani
Levy, Frank Breilicke, Josef Hofmann, 95 min

Do 24.5. 18.00 Uhr

**DR. STRANGELOVE OR: HOW I LEARNED TO STOP WORRYING
AND LOVE THE BOMB** Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte
die Bombe zu lieben, GB 1964, R: Stanley Kubrick
Da: Peter Sellers, George C. Scott, Sterling Hayden
94 min **OmU**, **Einführung: Jessica Niebel**

Di 29.5. 18.00 Uhr **Sprache der Liebe. Asta Nielsen**

DER REIGEN
D 1920, R: Richard Oswald, Da: Asta Nielsen
Conrad Veidt **mit Klavierbegleitung**
Einführung: Karola Gramann

Mi 30.5. 18.00 Uhr

KATZELMACHER BRD 1969, R: Rainer Werner
 Fassbinder, Da: Hanna Schygulla, Irm Hermann
Lilith Ungerer, 88 min
Einführung: Oliver Keutzer

Do 31.5. 18.00 Uhr **Gott – ein Mensch?**

JE VOUS SALUE, MARIE Maria und Joseph
CH 1984, R: Jean-Luc Godard
Da: Myriam Roussel, Thierry Rode, 107 min **DF**
Einführung: Prof. Joachim Valentin, Haus am Dom



Ein Flyer mit allen Terminen liegt aus.

bringen. Aus der Zwangsgemeinschaft wird im Laufe der Zeit ein gut eingespieltes Duo, das sich mit gemeinsamen Betrugereien notdürftig durch die Krisenzeit der 1930er Jahre schlägt.

Dani Levy drehte die Komödie **ROBBYKALLEPAUL** (1988) mit kleinem Budget in seiner damaligen eigenen Wohnung und landete einen Überraschungserfolg an den Kinokassen. Als Robby, der zusammen mit Freundin Henny und Freund Kalle in einer Berliner WG wohnt, von einer Reise zurückkehrt, hat sich alles dramatisch verändert: Henny hat ihn mit Kalle betrogen und zieht aus. Als auch die Freundin von Hennys Nachmieter Paul in Kalles Bett landet, gerät die Situation vollends außer Kontrolle ...

Stanley Kubricks Kriegssatire **DR. STRANGELOVE OR: HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB** (Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben, 1964) thematisiert einen nuklearen Ernstfall in der Hochphase des Kalten Krieges: Der geistesgestörte US-General Jack D. Ripper setzt von seinem Luftwaffenstützpunkt aus einen Raketenangriff gegen die UdSSR in Gang. US-Präsident Muffley versucht, auf einer Krisensitzung die Katastrophe zu begrenzen, während der bizarre Dr. Strangelove (Peter Sellers) faschistoide Theorien für die Zeit nach dem nuklearen Ernstfall entwickelt.

Seine mehrfach ausgezeichnete, stilisierte Miliestudie **KATZELMACHER** (1969) bedeutete für Rainer Werner Fassbinder den künstlerischen Durchbruch. Das von ritualisierten Umgangsformen, Sprachlosigkeit und Langeweile geprägte Zusammensein einer Gruppe junger Leute wird vom Auftauchen eines griechischen Gastarbeiters kurzzeitig belebt, indem man sich gegen den Fremden zusammensetzt und ihn zum Opfer gewalttätiger Exzesse macht.

SPRACHE DER LIEBE. ASTA NIELSEN IHRE FILME, IHR KINO 1910 – 1933

Drei Filme der Retrospektive Asta Nielsen laufen in der Klassiker-Programmreihe jeweils mit Klavierbegleitung. In **DAS LIEBES-ABC** (1916) zieht die Nielsen die Hosen an, um einem schüchternen jungen Mann Liebesmanieren beizubringen. **WEISSE ROSEN** (1914), ihr einziger Kriminalfilm, spielt im mondänen Ambiente eines Grandhotels. Interessante Nebenfigur ist das Dienstmädchen, hinter dessen adrettem Äußeren sich ein Dieb verbirgt. **DER REIGEN. EIN WERDEGANG** (1920) zeigt die Nielsen in prominenter Besetzung mit Conradt Veidt, Theodor Loos und anderen. Richard Oswald, bekannt für seine „Aufklärungsfilm“, in denen es um Sex, Drogen und Verelendung geht, führte Regie.

GOTT – EIN MENSCH?

In Zusammenarbeit mit dem Haus am Dom, Frankfurt am Main beschäftigen sich zwei Filme der Programmreihe Klassiker & Raritäten mit der filmischen Inszenierung christlicher Botschaften. In die Vorführungen mit anschließender Diskussion führt Professor Joachim Valentin (Direktor des Haus am Dom) ein.

Wim Wenders international gefeierter und mehrfach preisgekrönter Film **DER HIMMEL ÜBER BERLIN** (1987) erzählt die Geschichte der Engel Cassiel und Damiel, die durch Berlin wandern, die Menschen beobachten und deren Gedanken lauschen. Als sich Damiel in die Artistin Marion verliebt, muss er, um ihr näher zukommen, sein Engel-Dasein aufgeben und Mensch werden. Mit seinen poetischen Bildern ist **DER HIMMEL ÜBER BERLIN** zugleich eine Hommage an die damals noch geteilte Stadt.

In **JE VOUS SALUE, MARIE** (Maria und Joseph, 1984) transportierte Jean-Luc Godard die biblische Geschichte von der unbefleckten Empfängnis Marias und der Menschwerdung Jesu in die heutige Zeit. Maria, Tochter eines Tankstellenpächters, wird schwanger, obwohl sie unberührt lebt. Ihr völlig überraschter Freund Joseph wehrt sich zunächst gegen die unerklärliche Situation, beginnt sie jedoch allmählich zu akzeptieren. Bei seiner Uraufführung von heftigen Protesten begleitet, gilt Godards Film heute als anspruchsvolle, ernsthafte Reflexion über die christliche Botschaft.



linke Seite:
Rainer Werner Fassbinder **KATZELMACHER** (BRD 1969)
Dani Levy **ROBBYKALLEPAUL** (BRD 1988)

rechte Seite:
Romy Schneider

LITERATUR IM FILM

Die neue Übersetzung von Tadeusz Borowskis Roman *Bei uns in Auschwitz nehmen wir* zum Anlass, Andrej Wajdas Film von 1970 zu zeigen, der sich auf das Buch und Borowskis Leben bezieht. Das Buch wird am 9. Mai um 19 Uhr im Fritz-Bauer-Institut vorgestellt. **KRAJOBRAZ PO BITWIE** (Landschaft nach der Schlacht, 1970) zeigt, dass für polnische KZ-Häftlinge der „Befreiung“ 1945 eine erneute Internierung in einem Lager für „Displaced Persons“ folgte. Wajdas Film behandelt selbstkritische polnische Vergangenheitsbewältigung mit bitteren und ironischen Schlaglichtern auf die nationale Mentalität und die Schwächen der menschlichen Natur. Gestützt auf Borowskis Novelle schildert er eindringlich die psychischen und sozialen Konsequenzen des KZ-Systems für diejenigen, die es überlebt haben, und die psychischen Verheerungen durch die Erfahrung menschlicher Bosheit, den Hunger und die Todesangst im KZ.

Ein Freund, ein guter Freund ... → der das Deutsche Filmmuseum in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützt, → hat's gut bei uns. →

Er wird zu Eröffnungen eingeladen, → hat freien Eintritt zu allen Ausstellungen, → erhält das monatliche Programmheft frei Haus und → und → und → wir freuen uns auf Sie!
→ → → → → Tel. 069 - 961 220 225 →
→ freunde@deutsches-filmmuseum.de →
www.deutsches-filmmuseum.de/freunde

freunde
des deutschen
filmmuseums
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt



freunde des
deutschen
filmmuseums

ZUM 25. TODESTAG VON ROMY SCHNEIDER

Mit einer Sonderausstellung würdigte das Deutsche Filmmuseum Romy Schneider im Jahr 1999. Zu ihrem 25. Todestag am 29. Mai erinnern nun die Freunde des Deutschen Filmmuseums e.V. in ihrer Wunschfilm-Reihe mit CÉSAR ET ROSALIE (1972) an die Schauspielerin.

Während das deutsche Publikum sie allzu lange fast ausschließlich mit „Sissi“ identifizierte, avancierte Romy Schneider in ihrer Wahlheimat Frankreich zum gefeierten und geschätzten Filmstar. **CÉSAR ET ROSALIE** gehörte zu ihren künstlerisch und kommerziell erfolgreichsten Filmen, der alleine in Paris mit 800.000 verkauften Eintrittskarten zum Kinoerfolg der Saison wurde. Außerdem erhielt er den Grand Prix du Cinéma Français (1972) und vertrat Frankreich auf den Internationalen Filmfestspielen in Cannes.

CÉSAR ET ROSALIE von Regisseur Claude Sautet ist ihr 40. Film und – viel wichtiger – ihr dritter mit Claude Sautet, ihrem erklärten Lieblingsregisseur, „weil er ein Freund der Schauspieler ist“. Nach den Erfolgen von **DIE DINGE DES LEBENS** (F 1969) und **DAS MÄDCHEN UND DER KOMMISSAR** (1970) hatte die Schauspielerin absolutes Vertrauen in Sautet und akzeptierte die Rolle der

Rosalie sofort, ohne das Drehbuch zu lesen. **CÉSAR UND ROSALIE**, ein Liebesfilm über eine Ménage à trois, zeichnet ein beeindruckendes Portrait der französischen Gesellschaft der 1970er Jahre.

„Sautet und Romy Schneider – das ist ein bisschen wie Josef von Sternberg und Marlene Dietrich“, schrieb *Paris Match*. „Sautet bat mich, tief in mich hinein zu blicken und alles auszudrücken, sogar das, was ich niemals zugeben wollte“, sagte Romy Schneider über die Zusammenarbeit, bei der sie über die wahren Dinge des Lebens und sich selbst gelernt habe. Sie drehten noch zwei weitere Filme miteinander: **MADO** (1976) und **EINE EINFACHE GESCHICHTE** (1978) für den Romy Schneider zum zweiten Mal den Filmpreis César erhielt.

KINOTERMINE

Fr 11.5. 20.00 Uhr

Andrej Wajda

KRAJOBRAZ PO BITWIE Landschaft nach der Schlacht

Polen 1970, R: Andrej Wajda

Da: Daniel Olbrychski, Stanislaw Celinska

108 min **OmeU**

Einführung: Arno Lustiger

In Kooperation mit dem Jüdischen Museum und dem Fritz Bauer Institut

Di 29.5. 20.30 Uhr

In Erinnerung an Romy Schneider

CÉSAR ET ROSALIE César und Rosalie

BRD/F/I 1972

R: Claude Sautet

Da: Romy Schneider, Yves Montand, 109 min **OmeU**

Einführung: Margot Müller



WOLKENKRATZER-FESTIVAL 2007

Bereits zum 4. Mal findet in Frankfurt am 12. und 13. Mai das Wolkenkratzer-Festival statt, das wir mit einem Klassiker-Programm begleiten. Das Publikum hat Zugang zu insgesamt 15 Türmen, während in den Straßen ein großes Fest gefeiert wird – mit vielen zusätzlichen Veranstaltungen.

Der Wolkenkratzer hat schon immer sehr unterschiedliche Gefühle geweckt, die sich zwischen Faszination und Angst bewegen. Auch der junge Film konnte sich dieser Faszination nicht entziehen. Parallel zu dem Hochhausboom Anfang des Jahrhunderts hat sich die Filmgeschichte immer wieder in den unterschiedlichsten Genres mit dem Thema beschäftigt.

Der Dokumentarfilm **BUILDING THE GHERKIN – NORMAN FOSTER BAUT IN LONDON** (2005) gewährt Einblick in Planung und Bau des eigenwilligen Gebäudes der Hauptverwaltung der Swiss Re in London, dessen exotische Form ihm den Namen „Gurke“ einbrachte. Das Gebäude gibt Anlass zu Kontroversen: gebaut einen Monat und einen Tag nach dem Anschlag auf das World Trade Center mitten im Londoner Finanzviertel an einem Platz, an dem schon einmal eine Bombe hochging. Auch in architektonischer, sozialer und technischer Hinsicht sowie in seiner Größe ist das 40-stöckige Hochhaus als radikal zu bezeichnen.

Von den großen Komikern der Stummfilmzeit hat sich insbesondere Harold Lloyd durch die waghalsigen Klettereien an Hochhausfassaden in mehreren seiner Filme hervorgetan. Lloyd verkörpert den Typus des optimistischen, strebsamen und modernen Menschen, der vom Glau-

ben an den Erfolg vorangetrieben wird. Der Wolkenkratzer steht bei ihm auch sinnbildlich für den Aufstieg. In **FEET FIRST** (Der Traumtänzer, 1930) steigt er vom provinziellen Schuhverkäufer zum Großstadtrepräsentanten eines Konzerns auf. Zunächst muss er jedoch eine Reihe von Abenteuern bewältigen. Das geschieht natürlich nicht ohne die Lloyd-typische Situationskomik mit jeder Menge grandioser, gut ausgetüftelter Gags, die ihren Höhepunkt bisweilen in halsbrecherischen Szenen finden.

DIE HARD (Stirb langsam, 1987) ist ein gutgemachter Action-Film. Der Polizist McClane besucht seine Frau zu Weihnachten, die mit ihrer Firma in einem leerstehenden Wolkenkratzer feiert. Unbemerkt dringt eine Gruppe von Terroristen in das Hochhaus ein, nimmt die Partygesellschaft als Geisel und versucht, an das Vermögen der Firma zu kommen. Als einziger unbemerkt startet McClane einen aussichtslos erscheinenden Kampf. Schon nach wenigen Minuten beginnt die Jagd durch Gänge, Luftschächte und Fahrstühle, die bis zum Schluss anhält.

In **KING KONG** (1933) will ein New Yorker Filmteam mit dem Starlet Ann Darrow einen Abenteuerfilm auf einer unbekanntenen Insel im Indischen Ozean drehen. Dort treffen sie auf Eingeborene,



die den prähistorischen Riesengorilla King Kong verehren und ihm Ann opfern wollen. Doch King Kong wird überwältigt und nach New York gebracht – dort gelingt ihm die Flucht. Es kommt zum Showdown auf dem Empire State Building, wo er von Jagdfliegern abgeschossen wird. Während **KING KONG** noch mit frühen Trickeffekten wie Stop Motion, Rückprojektion und Modellaufnahmen arbeitet, bieten die heutigen Standards der Animations- und Computertechniken ganz andere Möglichkeiten, die Visionen und Utopien der städtischen Architektur Realität werden zu lassen.

Der als Comicautor bekannt gewordene Regisseur Enki Bilal greift in **IMMORTEL – AD VITAM** (Immortal – Die Rückkehr der Götter, 2005) wesent-



Clyde Bruckman **FEET FIRST** (USA 1930)
Merian C. Cooper **KING KONG** (USA 1933)
Enki Bilal **IMMORTEL** (F 2005)

rechte Seite: Michael Haneke **CACHÉ** (F 2005)

liche Motive seiner *Alexander Nikopol*-Trilogie auf, die er von 1981 bis 1992 veröffentlicht hat. In einem prächtig computergenerierten New York des Jahres 2095 sucht der altägyptische Gott Horus nach einer Frau, um einen Nachfolger zu zeugen. Der Film ist insbesondere visuell interessant mit einer Mischung aus Trick- und Realfiguren und seiner Architektur der Megalopole New York, die an die Klassiker des Science Fiction, *METROPOLIS* (1927), *BLADE RUNNER* (1982) und *DAS FÜNFTE ELEMENT* (1997) anknüpft. Dominant in der Stadtansicht sind die Wolkenkratzer des frühen 20. Jahrhunderts leicht verfremdet mit überbordenden Auf- und Anbauten.

KINOTERMINE
Sa 12. 5. 18.00 Uhr
BUILDING THE GHERKIN – NORMAN FOSTER BAUT IN LONDON Schweiz 2005, R: Mirjam von Arx Dokumentarfilm, 89 min engl. OmU DVD
Sa 12.5. 20.00 Uhr
FEET FIRST Der Traumtänzer, USA 1930 R: Clyde Bruckman, Da: Harold Lloyd, 71 min DF
Sa 12.5. 22.00 Uhr
DIE HARD Stirb langsam, USA 1988 R: John McTiernan, Da: Bruce Willis, Bonie Bedelia 131 min DF
So 13.5. 18.00 Uhr
KING KONG King Kong und die weiße Frau, USA 1933 R: Merian C. Cooper, Ernest B. Schoedsack Da: Fay Wray, Robert Armstrong, 99 min OmU
So 13.5. 20.30 Uhr
IMMORTEL – AD VITAM Immortal – New York 2095: Die Rückkehr der Götter, Frankreich 2005, R: Enki Bilal Da: Linda Hardy, Thomas Kretschmann, Charlotte Rampling, 102 min engl. OF

In Zusammenarbeit mit Hit Radio FFH, Helaba, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Mit zwei weiteren Filmen im Mai nähert sich *Kino und Couch* unterschiedlichen „Todeswünschen“ an. Die in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Psychoanalytischen Institut entstandene Reihe läuft bis Mitte Juni. An den insgesamt fünf Abenden gibt es jeweils eine filmwissenschaftliche Einführung sowie eine anschließende Diskussion mit einem Analytiker.

CACHÉ (2005) zeichnet sich vor allem durch die kühle Inszenierung aus und wurde als „europäisches Autorenkino in reiner, bester Form“ (*FAZ*) gelobt. Gerne mit David Lynch verglichen, erzählt Michael Haneke die Geschichte eines bildungsbürgerlichen Ehepaares, das sich durch offenbar heimlich aufgenommene, aber inhaltlich harmlose Videobänder bedroht fühlt. Die französischen Stars Daniel Auteuil und Juliette Binoche spielen ausgezeichnet das terrorisierte Paar, das zunehmend einander belauert und misstraut. Beim Europäischen Filmpreis 2005 gewann die internationale Koproduktion gleich fünf Auszeichnungen.

HERO (2002) geht weit zurück in das 3. Jahrhundert vor Christus, als China noch in sieben Reiche unterteilt war: Am Hof des Königs von Qin schildert ein namenloser Krieger, wie er die drei gefährlichsten Feinde des Herrschers getötet hat. Doch kann der König dem Unbekannten trauen? Zhang Yimou erster Martial-Arts-Film

– mit Tony Leung, Maggie Cheung und Jet Li äußerst prominent besetzt – bietet eine traumhafte Bilderorgie voller suggestiver Einfälle, Witz und Stilisierungen. Die politische Botschaft von *Hero* ist insofern strittig, als die Fabel sowohl als Kottau vor den derzeitigen Machthabern als auch als Plädoyer für Widerstand und Selbstbehauptung gelesen werden kann.

KINOTERMINE
Do 3.5. 20.30 Uhr
CACHÉ F 2005, R: Michael Haneke, Da: Daniel Auteuil Juliette Binoche, 115 min OmU, Einf.: W. Schneider Psychoanalytiker: J. Schaff, Moderation: H. Kraus
Do 24.5. 20.30 Uhr Fr 25.5. 18.00 Uhr
YING XIONG <i>Hero</i> , China/Hongkong 2002, R: Zhang Yimou, Da: Jet Li, Maggie Cheung, Tony Leung 98 min OmU, Einf.: K. Visarius, Psychoanalytiker: T. Plänkners, Moderation: K. Kocher (nur am 24.5.)
Alle Termine: www.deutsches-filmmuseum.de



DER GESCHMACK DES LEBENS

Naruse Mikio – eine Retrospektive (2)

Der zweite Teil zeigt eine Auswahl aus dem Spätwerk eines der großen Regisseure der – nicht nur japanischen – Filmgeschichte: Filme von klassischer Schönheit.

SHŪ (Regenschauer, 1956) behandelt wie viele andere Filme Naruses die Probleme einer Ehe, in der sich ein Paar immer mehr auf die Nerven geht. Kontrastiert wird diese Beziehung mit einem jungen Nachbarspaar und der Ehe einer Nichte, die von ihrem frisch Angetrauten enttäuscht ist. Mit großer Lebensechtheit werden Schwierigkeiten und Missverständnisse des Alltagslebens gezeigt.

Ein scharf akzentuiertes Portrait der japanischen Mittelschicht: Shinji verliert Geld mit unseriösen Geschäften, seine Ehefrau Kiyoko möchte ein kleines Café eröffnen, aber die Familie des Mannes reißt ihr Geld an sich, um die Heirat von Kiyokos Stiefschwester auszurichten. Doch Kiyoko gibt nicht auf und bemüht sich

um einen Kredit ... Naruse hatte das Gefühl, dass seine Frauenfiguren bislang zu passiv gewesen waren. Mit **TSUMA NO KOKORO** (Das Herz einer Ehefrau, 1956) begann er, sie noch stärker und aktiver zu machen.

NAGARERU (Fließen, 1956) zeigt die Probleme eines sich in finanziellen Schwierigkeiten befindenden Geishahauses aus der Sicht einer Witwe, die dort als Dienstmädchen eine Anstellung findet. Die klassische Geishawelt ist im Niedergang begriffen, die stolze Inhaberin versucht aber trotzdem, die alten professionellen Standards aufrechtzuerhalten. Trübe Zukunftsaussichten somit auch für die Tochter der Inhaberin, die zu einem Streit mit ihrer Mutter führen.

ANZUKKO (1958) ist eine düstere Familienstudie. Die Titelheldin, Tochter eines erfolgreichen

Schriftstellers, heiratet den Angestellten einer Buchhandlung, welcher selber literarische Ambitionen hegt. Doch es gelingt ihm nicht, seine Texte zu veröffentlichen. Er gibt seiner Frau die Schuld und beginnt zu trinken. Auch ein Besuch bei ihrem Vater bringt für die Frau nur eine vorübergehende Erlösung aus der Tristesse ihres Alltags.

Mit **IWASHIGUMO** (Schäfchenwolken, 1958) führt Naruse dem Zuschauer die Probleme einer traditionellen Bauernfamilie vor Augen. Im Mittelpunkt stehen eine nach Unabhängigkeit strebende Kriegerwitwe und ihr Bruder, welcher versucht, seine Kinder zu verheiraten. Den äußeren Rahmen bildet die Beziehung der Frau zu einem Journalisten, der eine Reportage über die Probleme der Landbevölkerung schreiben will und sich in die selbst Beiträge für die Zeitung verfassende Witwe verliebt – doch er ist schon verheiratet.

Der Titel von **ONNA GA KAIKAN O AGARU TOKI** (Wenn eine Frau die Treppe hinaufsteigt, 1960) bezieht sich auf die Treppe, die eine Witwe jeden Tag zu ihrem Arbeitsplatz hoch geht: einer Bar in Ginza. Wieder findet sich das Thema der Ausbeutung der Frau durch die Männer und die Familie; den einzigen Mann dagegen, der sie wirklich liebt, weist die Witwe ab. Einer von Naruses berühmtesten Filmen.

MUSUME TSUMA HABA (Töchter, Ehefrauen, eine Mutter, 1960) portraitiert mit analytischer Schärfe eine Mittelstandsfamilie. Es gibt nicht nur die Eheprobleme der Kinder: Ein Sohn bringt die Fa-





milie auch in große finanzielle Schwierigkeiten. Daher sind alle hinter dem Geld einer Witwe her, welche dann erneut heiratet, und schließlich hat die Mutter das Gefühl, nicht mehr erwünscht zu sein.

AKI TACHINU (Herbstbeginn, 1960) war der erste Film Naruses, bei dem dieser auch als Produzent fungierte. Eine Witwe zieht mit ihrem kleinen Sohn zu einem Onkel des Jungen nach Tōkyō, wo sie eine Anstellung als Zimmermädchen in einem Hotel findet. Der Sohn freundet sich mit der etwa gleichaltrigen Tochter der Hotelbesitzerin an.

HŌRŌKI (Aufzeichnungen über mein Vagabundieren, 1962) beruht auf einem autobiografischen Roman der Schriftstellerin Hayashi Fumiko. Eine junge Frau muss sich und ihre Mutter ernähren, als der Vater, ein reisender Händler, ins Gefängnis kommt. Sie geht nach Tōkyō und arbeitet dort als Kellnerin; durch ihren Job kommt sie auch mit der literarischen Szene in Kontakt. Gleichzeitig entwickelt sie ihre eigenen schriftstelleri-

schen Neigungen, doch durch ihren Erfolg scheitert ihre Ehe mit einem jungen Autor.

MIDARERU (Verwirrung, 1964) ist das subtile psychologische Portrait einer Frau, die nach kurzer Ehe ihren Mann im Krieg verlor. Sie hält ihm aber die Treue und will sich nicht wieder verheiraten. Stattdessen führt sie das Geschäft ihres Gatten

in einer Provinzstadt und sorgt für ihre Schwiegereltern. Die Konkurrenz durch einen neuen Supermarkt bringt den Laden allerdings immer mehr in Bedrängnis. Auch dem Werben des jüngeren Bruders ihres Mannes gibt die Frau nicht nach, selbst als er seinen unseriösen Lebenswandel zu ändern beginnt.

KINOTERMINE

Mi 2.5. 20.30 Uhr

Shūu Regenschauer
Japan 1956, R: Naruse Mikio
Da: Hara Setsuko, Sano Shūji
92 min **OmeU**

Fr 4.5. 20.30 Uhr

Tsuma no Kokoro Das Herz einer Ehefrau
Japan 1956, R: Naruse Mikio
Da: Takamine Hideko, Kobayashi Keiju
101 min **OmeU**

Fr 4.5. 22.30 Uhr

Nagareru Fließen
Japan 1956, R: Naruse Mikio
Da: Tanaka Kinuyo, Yamada Isuzu, Takamine Hideko, 120 min **OmeU**

So 6.5. 18.00 Uhr

Anzukko Japan 1958, R: Naruse Mikio
Da: Kagawa Kyōko, Yamamura Sō, 110 min **OmeU**

Mi 16.5. 20.30 Uhr

Iwashigumo Schäfchenwolken
Japan 1958, R: Naruse Mikio, Da: Awashima Chikage, Kimura Isao, Aratama Michiyo
135 min **OmeU**

Do 17.5. 20.30 Uhr

Onna ga Kaidan o Agaru Toki
Wenn eine Frau die Treppe hinaufsteigt
Japan 1960, R: Naruse Mikio
Da: Takamine Hideko, Mori Masayuki
110 min **OmeU**

Fr 18.5. 20.30 Uhr

Musume Tsuma Haha Töchter, Ehefrauen, eine Mutter, Japan 1960, R: Naruse Mikio
Da: Hara Setsuko, Takamine Hideko, Mimasu Aiko Mori Masayuki, 122 min **OmeU**

Sa 19.5. 18.00 Uhr

Aki Tachinu Herbstbeginn, Japan 1960
R: Naruse Mikio, Da: Otowa Nobuko, Natsuki Yōsuke, Ōsawa Kenzaburō, 80 min **OmeU**

So 20.5. 18.00 Uhr

Hōrōki Aufzeichnungen über mein Vagabundieren
Japan 1962, R: Naruse Mikio, Da: Takamine Hideko Takarada Akira, Tanaka Kinuyo, 124 min **OmeU**

Di 22.5. 20.30 Uhr

Midareru Verwirrung, Japan 1964, R: Naruse Mikio
Da: Takamine Hideko, Kayama Yūzō, 98 min **OmeU**

In Zusammenarbeit mit dem Japanischen Kulturinstitut (The Japan Foundation), Köln/Tōkyō, dem Österreichischen Filmmuseum, Wien, und dem Filmmuseum München. Mit besonderem Dank an Angela Ziegenbein, Regina Schlagnitweit und Klaus Volkmer. © aller Fotos: Tōhō Co., Ltd., Tōkyō; mit Dank an Tōhō.

Zur Filmreihe ist ein Programmheft erschienen, das für 3 Euro an der Museumskasse erworben werden kann.



linke Seite:

Naruse Mikio **AKI TACHINU** (1960)

Naruse Mikio **MIDARERU** (1964)

Naruse Mikio **IWASHIGUMO** (1958)

KURZFILM-TOURNEEN

In zwei Programmen zeigen wir eine Auswahl des „Deutschen Kurzfilmpreises unterwegs 2006“ sowie preisgekrönte deutsche Kurzfilme aus Niedersachsen. In „Grenzen“ sind ein Dance-Club (**THE BALLAD BATTLE**) und ein **MOTODROM** Schauplatz zweier Filme. Um Beziehungen geht es in **EINE EINFACHE LIEBE** und **KEIN PLATZ FÜR GEROLD**. Die Leidenschaft fürs Kino (**HATTENHORST**), ein Leben als Hund (**DOG**) und Kinderhandel sind weitere Themen.

„Liebe und andere Herausforderungen“ thematisiert Beziehungsdramen auf einem Segelboot (**SONNTAG IM AUGUST**), in einer Seniorengymnastikgruppe (**LEICHTES STRETCHING**) sowie einen Vater-Sohn-Konflikt (**HEIMFAHRT**). Es erzählt von Doppelgängern (**ICH**), störrischen Kaugummiautomaten (**DER KAUBOY**) und einer illustren Jagdgesellschaft (**JAGDSAISON**). Und zum Abschluss wird noch das Publikum beschimpft (**FILMOLOG**).

KINOTERMINE

Fr 18.5. 22.45 Uhr

kurzfilmspezial Niedersachsen

Liebe und andere Herausforderungen SONNTAG IM AUGUST D 2004, R: Marc Mayer, 15 min **HEIMFAHRT** D 2004, R: Grzegorz Muskala, 19 min **LEICHTES**

STRETCHING D 2004, R: Uli Klingenschmitt, 13 min **DER KAUBOY** D 2005, R: Casten Seller, 3 min **ICH** D 2004 R: Philipp Batereau, 15 min **JAGDSAISON**, D 2005, R: Oliver Kahl, Simon Ofenloch 15 min **FILMOLOG** D 2004 R: Kirsten Winter, 7 min **Gast: Simon Ofenloch**

Sa 19.5. 22.30 Uhr

Deutscher Kurzfilmpreis unterwegs

Grenzen: THE BALLAD BATTLE D 2006, R: Dirk Hender 5 min **MOTODROM** D 2006, R: Jörg Wagner, 9 min **EINE EINFACHE LIEBE** D 2006, R: Maike Mia Höhne, 20 min **KEIN PLATZ FÜR GEROLD** D 2006, R: Daniel Nocke, 5 min **HATTENHORST** D 2006, R: Ove Sander, 5 min **DOG** D 2006, R: Daniel Lang, 9 min **FAIR TRADE** D 2006, R: Michael Dreher, 15 min

In Kooperation mit dem Bundesverband kommunale Filmarbeit und dem Filmbüro Niedersachsen.
Informationen: www.kurzfilmpreisunterwegs.org und www.filmbuero-nds.de

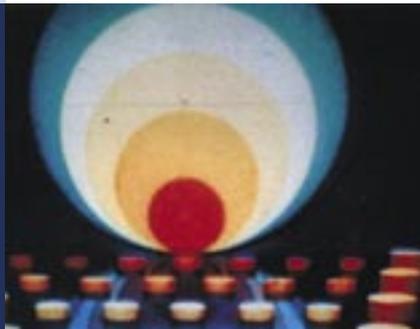
OP ART FILMABEND

Klassiker der Filmavantgarde

Begleitend zur OP ART Ausstellung in der Schirn Kunsthalle (bis 20.5.) zeigen wir Klassiker der Film-Avantgarde aus den 1920er und 30er Jahren. Das Programm präsentiert wertvolle Bestände des Sammlungsschwerpunktes unseres Filmarchivs zum Avantgarde- und Experimentalfilm.

Die Op-Art, von engl. *Optical Art*, ist eine Strömung der modernen Malerei und Grafik, die sich seit den 1950er Jahren mit Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften visueller Wahrnehmung und Phänomenen optischer Täuschung auseinandersetzt. Sie leitet sich von der geometrischen Abstraktion und dem konstruktiven Formenvokabular der 1920er und 1930er Jahre ab. Als einer der ersten Künstler beschäftigte sich Marcel Duchamp mit naturwissenschaftlichen Grundlagen optischer Täuschungen. **ANEMIC CINEMA** (1925), den er gemeinsam mit Marc Allegret und Man Ray produzierte, gilt als ein sehr frühes Beispiel für die Auseinandersetzung mit visuellen Effekten im Medium Film.

Anfang der 1920er Jahre entstand in Deutschland der „Absolute Film“: abstrakte, experimentelle Trickfilme, die sich wie die abstrakte Malerei von Realismus und Repräsentation verabschiedeten und ein Formen- und Bewegungsspiel in den Vordergrund stellten. Am 27. April 1921 wurde in Berlin mit dem 12-minütigen Lichtspiel **OPUS 1** erstmalig ein abstrakter Film in Deutschland aufgeführt. Walter Ruttmann schuf ihn an einem selbst konstruierten Tricktisch aus über 10.000 einzeln eingefärbten Bildern.



Hans Richter lernte in Zürich bei den Dadaisten Viking Eggeling kennen. Gemeinsam entstanden erste Rollenbilder und Richters erster abstrakter Film **RHYTHMUS 21** (1921), der aufgrund seiner Reduzierung auf Grundelemente des Filmischen als eines der wichtigsten Werke des Avantgardefilms gilt. Viking Eggelings in den UFA-Trickfilmateliers geschaffener **DIAGONALSYMPHONIE** (1924) ist einer der schönsten frühen abstrakten Werke, obwohl noch der Malerei verhaftet. Unter dem Einfluss von Walther Ruttmanns **OPUS I** wandte auch Oskar Fischinger sich früh dem abstrakten Film zu. Im Unterschied zu **OPUS 1**, zu dem Ruttmann speziell Musik komponieren ließ, schuf Fischinger die meisten seiner Filme zu bestehender Musik. Moholy-Nagys **EIN LICHTSPIEL SCHWARZ-WEISS-GRAU** (1930) besteht aus Dokumentaraufnahmen eines rotierenden Lichtrequisits, wodurch ein abstraktes Spiel von Licht und Schatten entsteht. Stan VanDerBeek schuf Kompositionen im Geiste der surrealen und dadaistischen Collagen, mit einer wilden Ungezwungenheit, viel ähnlicher dem Expressionismus der Beatgeneration, so auch in **MOIRAGE** (1968).

KINOTERMINE

Sa 19.5. 20.30 Uhr

OP ART Filmabend Klassiker der Filmavantgarde
ANEMIC CINEMA F 1925, R: Marcel Duchamp, 7 min
LICHTSPIEL OPUS I D 1920, R: Walter Ruttmann, 10 min
RHYTHMUS 21 D 1921, R: Hans Richter, 2 min
RHYTHMUS 23 D 1923, R: Hans Richter, 3 min
DIAGONALSYMPHONIE D 1923/24, R: Viking Eggeling 4 min **STUDIE Nr. 2 – TANZENDE LINIEN** D 1930 R: Oskar Fischinger, 2 min **STUDIE Nr. 3** D 1930 R: Oskar Fischinger, 2 min **STUDIE Nr. 5/R5 – EIN SPIEL IN LINIEN** D 1930, R: Oskar Fischinger, 3 min **ALLEGRETTO** D 1936, R: Oskar Fischinger, 3 min **AN OPTICAL POEM** D 1937, R: Oskar Fischinger, 7 min **R1** D 1927, R: Oskar Fischinger **KOMPOSITION IN BLAU/LICHTKONZERT Nr. 1** D 1935, R: Oskar Fischinger, 4 min **EIN LICHTSPIEL SCHWARZ-WEISS-GRAU** D 1930 R: Moholy-Nagy, 7 min 30
MOIRAGE USA 1968, R: Stan VanDerBeek, 10 min
Einführung: Henning Engelke

PLAKATARCHIV IN NEUEN RÄUMEN

Mehr als 40.000 Objekte von der Stummfilmzeit bis heute

Das DIF-Plakatarchiv ist umgezogen und präsentiert sich in großzügigeren Räumen in Frankfurt-Rödelheim. Für Wissenschaft und interessierte Besucher ist nun die umfangreiche Sammlung mit mehr als 40.000 Objekten von der Stummfilmzeit bis heute an einem Ort zugänglich.

Im Zuge der Integration des Deutschen Filmmuseums in das Deutsche Filminstitut – DIF im vergangenen Jahr wurden die bis dahin getrennten Bestände aus verschiedenen Lagerorten zusammengeführt. Auch die Sammlungstätigkeit mit zahlreichen Zugängen – zuletzt 23 Filmplakaten des Frankfurter Grafikers und Malers Ludwig Wucher – machten einen Umzug notwendig. Die neuen Archivräume in Frankfurt-Rödelheim entsprechen den aktuellen Erfordernissen und ermöglichen, die Bestände in den kommenden Jahren zu erweitern.

Aus der Sammlungstradition des früheren Museumsarchivs und des DIF ergeben sich unterschiedliche Schwerpunkte. Das Deutsche Filmmuseum konzentrierte sich auf deutsche oder in Deutschland gezeigte ausländische Produktionen, vor allem Stummfilm und Tonfilm bis 1945, sowie auf Filme der 1950er Jahre. Das DIF-Archiv sammelte vorrangig zum deutschen Film nach 1945. Daher ergänzen sich die ursprünglich getrennten Bestände hervorragend zu einem umfassenden Plakat-Archiv.



In der Sammlung befinden sich Plakate vieler namhafter Grafiker wie Josef Fenneker, Jan Lenica, Boris Streimann, Heinz Schulz-Neudamm, Hans Otto Wendt, Klaus Dill, Heinz Bonné, Hans Braun, Ernst Litter, Hans Hillmann und dem Grafikerpaar Fritz Fischer und Dorothea Fischer-Nobisch. Das Archiv verfügt über Originalentwürfe der Grafiker Georg Schubert, Erich Meerwald und Bruno Rehak. Zum Bestand gehören auch 4500 Plakate aus der Zeit zwischen 1946 -1989 des Repertoire-Film-Verleihers PROGRESS.

Die archivarische Arbeit beschränkt sich nicht nur darauf, Originale für die Nachwelt zu sichern und zu verwahren, sondern macht sie auch heute verfügbar. Für wissenschaftliche Zwecke, Publikationen oder Ausstellungen können Plakate entliehen oder Reproduktionen angefertigt werden.

Nicht nur im Archiv, sondern auch täglich im Deutschen Filmmuseum sind historische Filmplakate zu sehen. In den Ausstellungen zu Maria Schell und Asta Nielsen oder in den Aushangkästen zu unserer Programmreihe Klassiker und Raritäten erfüllen sie ihren ursprünglichen Zweck: für den Film, seine Stars und die Künstler zu werben.

INFORMATIONEN

Für Anfragen oder Auskünfte stehen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Andrea Stengel

Telefon: 069 - 961 220 471

plakatarchiv@deutsches-filmmuseum.de

Andrea Stengel und Martin Stieber betreuen das Plakatarchiv

linke Seite: Oskar Fischinger KOMPOSITION IN BLAU / LICHTKONZERT NR. 1 (1935)



FILME GEHÖREN AUF DIE LEINWAND

Der nicht-kommerzielle Filmverleih des Deutschen Filminstituts – DIF

Die Archive des Deutschen Filminstituts verwahren und sichern Filmkultur für künftige Generationen und machen heute bedeutende Werke auf der Kinoleinwand verfügbar.

Durch die Integration des Deutschen Filmmuseums wuchsen die Archiv-Bestände im vergangenen Jahr auf über 20.000 Kopien in verschiedenen Formaten. Von 8mm- bis 70mm-Filmen, von Kamera-Nega-

tiven bis zu Verleihkopien reicht das Spektrum. In gekühlten und klimatisierten Räumen lagern die Spiel- und Dokumentarfilme, Kurz- und Werbefilme nach konservatorischen Standards.

Die Bestände von Museum und Institut ergänzen sich sehr gut: So lag der Sammlungsschwerpunkt seit Gründung des Deutschen Filminstituts auf dem deutschen Film, insbesondere dem Stummfilm, mit vielen Stummfilmklassikern im Verleihprogramm sowie herausragenden Tonfilmen vor 1945. Das Deutsche Filmmuseum hingegen hatte sich bei der Archivierung stärker auf den Neuen Deutschen Film und Experimentalfilm konzentriert. Beiden Archiven gemeinsam jedoch war von jeher die Liebe und Pflege des Avantgarde- und des Animationsfilms. Aus diesem Bereich befinden sich fast sämtliche Werke Lotte Reinigers oder auch Oskar Fischingers im Filmarchiv. Darüber hinaus hält das Filmarchiv den gesamten Stock der erfolgreichen Werbefilm-Produktionsfirma *Insel Film*, die Marktführer seit Beginn der 1950er bis in die frühen 90er Jahre war.

VERLEIHBESTAND

Das Deutsche Filminstitut hat sich durch die langjährige Zusammenarbeit mit der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung auf den Verleih von deutschen Filmklassikern vor 1945 spezialisiert. Zu ihnen zählen die herausragenden Werke des deutschen Stummfilms wie *METROPOLIS* (1925/26), *NOSFERATU* (1921) oder *DAS CABINET DES DR. CALIGARI* (1919/20). Aber auch die deutsche Filmavantgarde oder einige der wichtigsten Filme des Autorenkinos stehen zur Verfügung. Alle Kopien werden im nicht-kommerziellen Bereich an Programmkinos oder Kommunale Kinos, internationale Filmmuseen und Bildungseinrichtungen wie unter anderem Universitäten ausgeliehen.

Durch Umkopierungen und Neuerwerbungen wird der Filmkopienstock Jahr für Jahr erhalten und kontinuierlich ausgebaut. Mit Son-



dermittlung des Bundesministeriums des Innern konnten beispielsweise 1995 zusätzlich 50 Filme in neuester Fassung für den Verleih hergestellt werden. Ergänzungen und Erweiterungen des Filmarchivbestandes kommen auch von internationalen Partnerarchiven, Nach- oder Vorläsungen von Filmschaffenden oder von deutschen Verleihern wie zuletzt ProKino. Eigene Restaurierungsarbeiten des Deutschen Filminstituts ergänzen immer wieder die Palette des Angebots. Von den aktuellen Restaurierungen des Filmarchivs wie *DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED* und *HAMLET* sind sogar mehrere Verleihkopien verfügbar.

NUTZUNG

Für den nicht-kommerziellen Verleih bieten wir ausschließlich 16mm- und 35mm-Filmkopien an. Für die entlehnten Titel müssen die Vorführrechte geklärt sein, die uns entweder bereits vorliegen oder vom Entleiher eingeholt werden. Die Ausleihe von Kurz- oder Langfilmen kostet zwischen 30 und 260 Euro. Die jeweiligen Gebühren können Sie gerne telefonisch erfragen oder im Verleihprogramm auf unserer Homepage im Internet finden.

Die Bestände stehen jederzeit auch Wissenschaftlern, Studenten sowie Privatpersonen in unserem Filmarchiv zur Verfügung. Nach einer telefonischen Voranmeldung können die Filme an den Schneidetischen gegen eine Nutzungsgebühr gesichtet werden.

Eine regelmäßig aktualisierte Homepage des Filmarchivs informiert über die Auswahl des Verleihprogramms sowie über Jubilare des deutschen Filmschaffens und präsentiert kleine Schätze aus dem Archiv. Auf unserer Homepage finden Sie auch die Bestellformulare und weitere Hinweise zur Ausleihe.

INFORMATIONEN

Gerne beraten und unterstützen wir Sie bei einer Auswahl der Filme. Kino- und Programmgestalter wenden sich bitte mit ihren Anfragen direkt an den Filmverleih:
Deutsches Filminstitut – DIF e.V.
Kreuzberger Ring 56
65205 Wiesbaden
Telefon: 0611 / 97 000 10
Fax: 0611 / 97 000 15
filmverleih@deutsches-filminstitut.de
www.deutsches-filminstitut.de

BIG CINEMA ★ BIG STARS



rental cinema equipment



open air - special events



tech. support - full service



official aircscreenpartner

BIG cinema

fon +49(0)341 - 2 25 46 29

fax +49(0)341 - 2 25 46 30

email bernstein@BIG-cinema.de

web www.BIG-cinema.de

KINOSAAL ALS KLASSENZIMMER

1. SchulKinoWochen Hessen erfolgreich

Die 1. SchulKinoWochen Hessen blicken zufrieden zurück: Ein internationales Filmprogramm, gut besuchte Lehrerfortbildungen und positive Besucherzahlen machten die landesweite Bildungsmaßnahme vom 19. bis 30. März zum Erfolg.

Mit 41.000 Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften aus ganz Hessen gingen am 30. März die ersten hessischen SchulKinoWochen zu Ende. Das bundesweite Projekt von VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz bot gemeinsam mit dem Deutschen Filminstitut – DIF zum ersten Mal auch in Hessen die Möglichkeit, das Klassenzimmer mit dem Kinosaal zu tauschen.

„Uns ist es gelungen, Filmkultur und Kinobesuche in den Schulunterricht zu integrieren und somit die Filmkompetenz der Kinder und Jugendlichen zu fördern“, zog Projektleiterin Christine Moser eine positive Bilanz. Sie und ihr sechsköpfiges Organisationsteam schafften es auf Anhieb, ein facettenreiches und gehaltvolles Programm anzubieten, Schülerschaft und Lehrkräfte zu mobilisieren und ein zehntägiges Programm mit 441 Filmvorstellungen in 74 Kinos reibungslos zu organisieren. Insgesamt beteiligten sich 482 hessische Grundschulen, Haupt- und Realschulen, Gymnasien sowie Förder- und Berufsschulen an der landesweiten Bildungsmaßnahme.

Gezeigt wurden 88 internationale und nationale Produktionen, darunter Kinderfilme wie RÄUBER

HOTZENPLOTZ (2005), der Kassenerfolg DAS WUNDER VON BERN (2003) oder der Oscar-Gewinner DAS LEBEN DER ANDEREN (2005/2006). Dass auch Schwarzweiß-Filme ein junges Publikum erreichen und bewegen können, bewiesen Bernhard Wickis DIE BRÜCKE (1959) und Rainer Werner Fassbinders FONTANE EFFI BRIEST (1971-74).

Vor dem Kinobesuch nutzten 230 Lehrerinnen und Lehrer die 16 filmwissenschaftlichen Fortbildungen in 15 Städten. In unserem Haus informierten sie sich über die museumspädagogischen Angebote der „Schule des Sehens“. Anschließend konnten sie ihre Klassen mit Hilfe von pädagogischem Begleitmaterial auf Inhalt und Ästhetik der Filme bestens vorbereiten.

Durch das Rahmenprogramm lernten Schülerschaft und Lehrkräfte Filmemacherinnen und Filmemacher persönlich kennen. So präsentierte goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films in der Caligari FilmBühne in Wiesbaden Kurz- und Animationsfilme mit den polnischen Filmschaffenden Wojtek Wawrzyszczak und Alla Churikova. Michael Verhoeven stellte im Deutschen Filmmuseum seinen Dokumentarfilm DER UNBEKANNTE SOLDAT (2006) vor und beantwortete die Fragen der neugierigen Schulklassen.



In Kassel konnten die Kinder und Jugendlichen sogar Neues zum Klimaschutz erfahren: Nach einer Vorstellung der mit dem Oscar ausgezeichneten Dokumentation EINE UNBEQUEME WAHRHEIT (2006), in der Al Gore über die globale Klimakatastrophe referiert, sprachen der Regisseur Klaus Stern sowie der Klimaexperte Prof. Lutz Katzschner nicht nur über die Wirkungsweise dieses Filmes, sondern auch über klimapolitische Aspekte. Dabei gab es Kritik von Seiten des jungen Publikums: „Das war ja nur ein Werbefilm für Al Gore“, kommentierte ein Schüler. „Nennen wir es PR für eine gute Sache“, erwiderte Stern.

Auch die Partner zogen ein positives Fazit: „Wir hoffen, dass wir auch weiterhin mit den SchulKinoWochen die Wahrnehmung des Films als Kultur- und Bildungsgut in Hessen verbessern können“, so Sarah Duve, Geschäftsführerin von VISION KINO. Von zahlreichen Seiten wurden die hessischen SchulKinoWochen gefördert, etwa vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, dem Hessischen Kultusministerium und der Landesanstalt für privaten Rund-



1. Andrang in Viernheim 2. Michael Verhoeven im Deutschen Filmmuseum 3. Kinosaal als Klassenzimmer 4. Inga Koehler (Bundeszentrale für Politische Bildung) 5. Pause im Berger Kino 6. DIF-Direktorin Claudia Dillmann, Ministerin Karin Wolff 7. Manuela Stacke (Regisseurin von MONDSCHNEEKINDER, D 2005), Sarah Duve (Vision Kino), Kulturdezernentin Rita Thies, Minister Udo Corts, Projektleiterin Christine Moser, Auftakt in Wiesbaden 8. Christine Moser, Michael Verhoeven 9. Schüler in der Caligari FilmBühne

funk – LPR; Veranstaltungspartner waren das Film- und Kinobüro Hessen e.V., die hessischen Medienzentren und alle beteiligten Kinos. „Das Projekt ist rundum gelungen! Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrkräfte haben davon enorm profitiert“, freute sich die hessische Kultusministerin Karin Wolff. Ebenso begeistert zeigte sich der Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts: „So viel Filmkultur für Schülerinnen und Schüler in nur zwei Wochen – das hat es bisher in Hessen noch nicht gegeben.“ Dies sollte in den kommenden Jahren fortgesetzt werden, so der Minister.

Das überwältigende Medien-Echo war durchweg positiv. So berichtete die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* zur Kasseler Eröffnungsvorstellung von *EINE UNBEQUEME WAHRHEIT*: „Bei den Ausführungen Gores gab es kein Tuscheln, kein Kichern und keine gelangweilten Teenager-Gesten.“ Der *Südhessen Morgen* berichtete wie 320 Viernheimer Schülerinnen und Schüler gemeinsam ins Kino marschiert sind – begleitet von einer Polizeistreife. „Wir sind schon ganz kribbelig. So ein Kinotag ist richtig spannend“, meinte eine achtjährige Schülerin kurz vor dem Kinobesuch.



**Die 1. SchulKinoWochen
Hessen danken ihren
Förderern und Partnern**



Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Hessisches Kultusministerium, Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk – LPR Hessen, hessische Medienzentren, Film- und Kinobüro Hessen e.V., alle beteiligten Kinobetreiberinnen und Kinobetreiber

und ihren Medienpartnern
HR2 / Domino, Frankfurter Rundschau, Hessische / Niedersächsische Allgemeine.

FRANZÖSISCHE FILME BEI CINÉFÊTE

Kinosaal statt Klassenzimmer heißt es beim französischen Jugendfilmfestival Cinéfête vom 30. Mai bis 6. Juni. Wahlverwandtschaften und die Beziehung zwischen den Generationen lautet das diesjährige Motto von Cinéfête 7, das in unserem Haus sowie bundesweit in mehr als 90 Städten und 120 Kinos gastiert. Klassen aller Jahrgangsstufen sehen dabei preisgekrönte und ausgewählte französische Filme im Original mit Untertiteln wie den Animationsfilm *L'ENFANT QUI VOULAIT ÊTRE UN OURS* (2002), den poetischen Naturfilm *LE PAPILLON* (2002) und die Bestsellerverfilmung *MONSIEUR IBRAHIM ET LES FLEURS DU CORAN* (2003). www.kultur-frankreich.de/cinefete. Anmeldung ab 7. Mai: 069-961 220 20

FRANKFURTER KINOWOCHE IM JULI

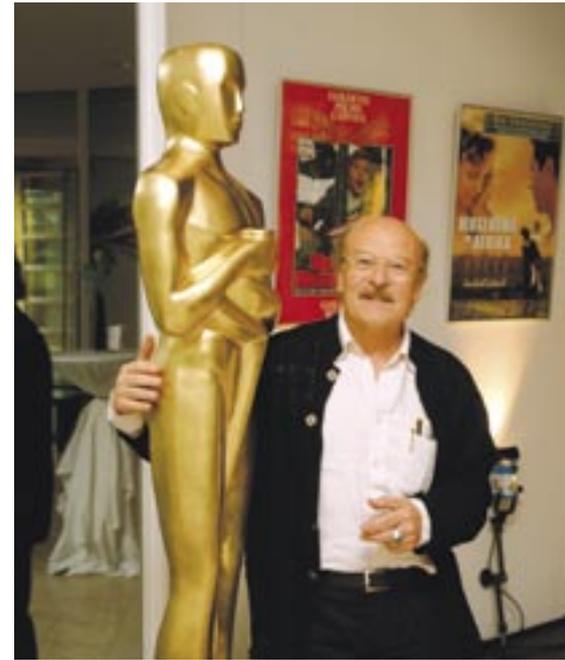
Seit 1994 tourt die Frankfurter Kinowoche durch die Mainmetropole – bei der 13. Auflage vom 6. bis 15. Juli wächst die erfolgreiche Veranstaltungsreihe: „In den vergangenen Jahren war die Kinowoche komplett ausverkauft, deshalb bieten wir dem Publikum nun neun statt sieben Vorstellungen“, so Programm-Macherin Petra Kappler. Derzeit werden die Filme und Orte ausgewählt. Fest steht bereits eine Vorführung auf dem Main-Schiff Nautilus. Ob dabei Cary Grant und Sophia Loren in *HAUSBOOT* (USA 1958), Humphrey Bogart und Katharine Hepburn in *AFRICAN QUEEN* (1951) oder ein anderes Traumpaar „on the river“ zu sehen ist – das wird noch nicht verraten.

OSCAR-NACHT MIT FREUNDEN

„And the Oscar goes to ...“ heißt es nicht allzu oft für deutsche Produktionen. Ein Grund mehr, den Erfolg von *DAS LEBEN DER ANDEREN* (D 2005/06) zu feiern, dachten sich DIF-Vorstand Dr. Nikolaus Hensel und Michael Baum vom DIF-Freundeskreis und luden zur Oscar-Party mit Empfang, Verleihung und Kinovorführung ins Deutsche Filmmuseum.

Als Gast eigens aus Berlin angereist, berichtete Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff, dass auch der Oscar einmal bescheiden angefangen habe und die Aufmerksamkeit für *DIE BLECHTROMMEL* (1978/79) seinerzeit sich mit dem gewaltigen, aktuellen Medieninteresse kaum vergleichen lasse. „*DAS LEBEN DER ANDEREN* schafft es, was wir als Autorenfilmer bereits seit den 1960er Jahren machen: glaubhafte und anspruchsvolle Geschichten zu erzählen, die in unserem Land spielen und substantielle Themen behandeln.“ Szenenbildnerin Silke Buhr, deren exzellente Arbeit *DAS LEBEN DER ANDEREN* prägt, gab im Gespräch mit DIF-Direktorin Claudia Dillmann einen Einblick, mit welcher Akribie Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck und sein Team über Jahre hinweg die DDR für den Film rekonstruierten. Sie selbst, die sich sehr bescheiden und sympathisch präsentierte, wurde unter anderem mit dem Deutschen Filmpreis für ihre Arbeit ausgezeichnet.

Um das Oscar-Gefühl auch zu vermitteln, verliehen Hensel und Baum an Gäste aus dem Publikum Schoko-Oscars, die ein Chocolatier origi-



nalgetreu angefertigt hatte. Über Ehren-Oscars freuten sich Hilmar Hoffmann (Lebenswerk für den Film) und Ernst Gerhardt (Lebenswerk für Frankfurt). Ulrich Höller (Bester Szenenwechsel in der Stadt), Jürgen Engel (Beste Bauten, die die Stadt verändert haben) und Michael von Zitzewitz (Beste Promotion für Frankfurt) wurden unter dem Beifall der 130 Gäste ebenfalls von der süßen Auszeichnung überrascht.



links: METROPOLIS bei der Kinowoche 2006
oben: Volker Schlöndorff
rechts: Michael von Zitzewitz, Ernst Gerhardt
Ulrich Höller, Jürgen Engel und Hilmar Hoffmann



CINEMATOGRAPHIE DES HOLOCAUST

Jahrestagung der Arbeitsgruppe

Die filmische Auseinandersetzung mit den schicksalhaften und dramatischen Monaten für die in Ungarn lebenden Juden vor Kriegsende 1944/45 stand im Mittelpunkt der diesjährigen Arbeitstagung des Projekts „Cinematographie des Holocaust“ vom 8. bis 10. März in Budapest. Fast 500.000 ungarische Juden fielen in kurzer Zeit dem Holocaust zum Opfer. Massenhaft wurden sie in die Donau getrieben und erschossen, und die meisten von ihnen in die Vernichtungslager deportiert und ermordet.

In Spiel- und Dokumentarfilmen werden diese Ereignisse und ihre Folgen für die wenigen Überlebenden wie für die ungarische Nachkriegsgesellschaft insgesamt reflektiert. Filmwissenschaftler und Holocaust-Forscher aus Ungarn, den USA und Deutschland sichteten und diskutierten an drei Tagen Filme im Kino des „Ungarischen Nationalen Filmarchivs“, welches die Tagung ausrichtete. Ein spannender Höhepunkt war eine Diskussion mit dem Regisseur István Szabó über seinen Film *APA* (Vater) aus dem Jahr 1966. Nach der Tagung in Wien 2004 und nun in Budapest plant das Projekt „Cinematographie des Holocaust“ in den nächsten Jahren auch in Prag, sich mit dem spezifischen Filmerbe dieses Ortes und seines Landes zum Thema zu befassen. Die thematische Fokussierung auf die drei Metropolen des einstigen Habsburgischen Vielvölkerstaats mit seiner herausragenden jüdischen Geschichte trägt zu einer umfassenden Auseinandersetzung mit Filmen über den Holocaust in Europa bei.

Die Budapester Tagung der „Cinematographie des Holocaust“, ein Gemeinschaftsprojekt von Fritz Bauer Institut, Deutsches Filminstitut – DIF und CineGraph e.V., Hamburgisches Centrum für Filmforschung wurde unterstützt durch das Goethe-Institut in München und Budapest.

DAS CAFÉ

Französische Tartes & Caffè auf höchstem Niveau

FEINKOSTSORTIMENT

Verschiedene Fleur de Sel,
Olivenöle & Süßes

PASTA & SALAT

des Tages zum Mittag

DIE WEINBAR

Klassiker &
Neuentdeckungen
mit Antipasti

DAS.CAFÉ im Filmmuseum
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt
museumscatering@aol.com
069 - 961 220 290

Öffnungszeiten
täglich 10:00 bis 21:00
Fr. 10:00 bis 23:00
Sa. 14:00 bis 23:00
Montag Ruhetag

DAS.CAFÉ
im Filmmuseum

Verlosung für Ausstellungsbesucher/innen

Maria Schells Kärnten von seiner schönsten Seite



Aufenthalt für 2 Personen im Lavanttal, Wolfsberg (Österreich)*

Das Lavanttal, als „Paradies Kärntens“ bekannt, ist eine Kulturlandschaft von besonderem Gepräge. Seit mehreren Generationen besitzt die Familie Schell hier einen Wohnsitz auf der Alm, der stets auch Rückzugsort und Kraftquelle gewesen ist. Im Zentrum des Tales liegt Wolfsberg mit einem reizvollen Altstadt-Ensemble und einem „filmreifen“ Ausstellungsort: Schloss Wolfsberg, einst mächtige Burg der Bamberger Bischöfe, gilt heute als ein Hauptwerk des romantischen Historismus mit beeindruckenden Schau- und Repräsentationsräumen.



- 4 Tage Unterbringung für zwei Personen inkl. Halbpension
- Exklusive Führung durch die Ausstellung *Maria Schell* auf Schloss Wolfsberg (15. Juli – 28. Oktober 2007)
- Führung durch die Wolfsberger Altstadt
- Besuch der Ausstellung *250 Meisterwerke – europäische Kunst von Dürer bis Rubens und Kremser Schmidt* im Benediktinerstift St. Paul

* An- und Abreise nicht inbegriffen

Teilnahme mit jedem Ticketerwerb in die Ausstellung *Maria Schell* möglich.

Informationen unter www.deutsches-filmmuseum.de und an der Museumskasse. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Informationen über Wolfsberg und das Lavanttal unter www.wolfsberg.at und www.schloss-wolfsberg.at sowie Regionalmanagement Lavanttal Tel. +43 4352 2878.

